MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 278. Sonnabend den 27. November 1847.

Inland

Berlin, 26. Novbr. Des Königs Majestät haben bei Allerhöchstdero Anwesenheit in der Rheinprovinz und in Westfalen den Landräthen Freiherrn von Eerde, im Kreise Geldern, Perger, im Laudkreise Trier, und Groos, im Kreise Wittgenstein, den Charakter als „geheimen Regierungs-Rath" beizulegen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Regierungs-Rath Friedrich August Hanewald zu Merseburg den Charakter als geheimer Regierungsrath; dem Kaufmann Bischoff zu Graudenz den Charakter als Kommerzien-Rath; und dem geheimen Registrator Engel beim Kriegs-Ministerium den Charakter als Kanzleirath, so wie den Militär-Intendantur-Sekretären Zimmermann beim ersten Armee- und Schön beim Garde-Corps den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der königliche Hof legt heute für Se. Hoheit den Herzog von Anhalt-Cöthen die Trauer auf drei Tage an.

Das 41ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 2903 die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Oktober d. J., betreffend die für den Bau und die Unterhaltung einer Kunst-Straße von Neu-Tüshaus nach Raesfeld bewilligten fiskalischen Vorrechte; und Nr. 2904 die Feld-Polizei-Ordnung für alle Landestheile, in denen das allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, mit Ausschluß der Kreise Rees und Duisburg. Vom 1. November d. J.

Angekommen: Der königliche großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen königlichen Hofe, Graf von Westmorland, von London. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst August von Sulkowski, nach Paris.

Berlin, im Novbr. Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben, wie immer, wo es sich darum handelt, Gesuche um Förderung der Handels-Interessen bei den Behörden anzubringen, auch neuerdings bewiesen, daß sie keines der ihnen zu Gebote stehenden Mittel unversucht lassen, Anträgen, deren Nothwendigkeit oder Nützlichkeit sie erkannt haben, Gehör zu schaffen. In einem, an die Mitglieder der Kaufmanns-Korporation deshalb unter dem 12. d. M. erstatteten Bericht wird nämlich über die gemachten Anträge folgende Auskunft gegeben: Es ist bekannt, daß sich im Wechsel-Verkehr zwei große Uebelstände in neuerer Zeit herausgestellt haben, weil 1) die Gerichtshöfe annehmen, daß die Proteste vor Sonnenuntergang aufgenommen werden müssen, 2) die Bestimmung des § 1 und 72 des Gesetzes vom 23. Juli d. J. Ungewißheit über die Zeit, zu welcher Acceptation und Zahlung der Wechsel Seitens der jüdischen Glaubensgenossen mit rechtlichem Effekt verlangt werden kann, herbeigeführt hat. Die Aeltesten haben in mehreren Vorstellungen an das Justiz-Ministerium gebeten, gesetzliche Vorschriften zu erwirken, welche beide Gegenstände erledigen, wie es der Wechselverkehr auf praktisch angemessene Weise erfordert. Sie sind abgewiesen worden. Ueber den zu Nr. 2 gedachten Gegenstand wurden sie zuletzt wie folgt beschieden. Den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin wird auf die anderweite Vorstellung vom 16. d. M., wegen einer zu dem Gesetz vom 23. Juli d. J., über die Verhältnisse der Juden, gewünschten Deklaration, hierdurch eröffnet, daß der Justiz-Minister die vorgetragenen Zweifel über die Fortbeständigkeit der Vorschriften der §§ 872, 989 und 990 Tit. 8 Thl. II. des Allgem. Landrechts nicht für so erheblich erachten kann, um daraus schon jetzt Veranlassung zu nehmen, den Erlaß einer deklaratorischen Bestimmung zu dem Gesetze vom 23. Juli d. J. Allerhöchsten Orts in Antrag zu bringen. Erst wenn in streitig gewordenen Fällen die divergirende Praxis der Gerichtshöfe die angeregten Zweifel bestätigen sollte, wird es an der Zeit sein, eine gesetzliche Bestimmung zu deren Erledigung zu treffen. Berlin, den 23. September 1847. Der Justiz-Minister Uhden. Die Aeltesten haben sich an des Königs Majestät unter dem 19. v. Mts. mit einer Vorstellung gewendet: worin es nach Erläuterung der §§ 1 und 72 des Gesetzes vom 23. Juli d. J., wie der daraus entstehenden Zweifel, da Gleichheit der Rechte und Pflichten der Juden mit den Christen, wie Aufhebung aller von dem neuen Gesetze abweichenden allgemeinen und besondern gesetzlichen Vorschriften ausgesprochen ist, weiter heißt: „Ew. k. Majestät Justiz-Minister hält die Declaration erst zu der Zeit erforderlich, wenn in streitig gewordenen Fällen die divergirende Praxis der Gerichtshöfe die angeregten Zweifel bestätigen sollte. Ew. k. Maj. bitten wir so unterthänigst, als dringend, allergnädigst zu berücksichtigen: a) daß die Entscheidung einer zweifelhaften Frage Seitens der Gerichte stets mit schweren Opfern für die verlierende Partei verbunden ist; b) daß die Gerichte in ihren Entscheidungen sehr von einander abweichen, und selbst der höchste Gerichtshof Ew. k. Maj., das geh. Ober-Tribunal, erfahrungsgemäß, seine Rechts-Ansichten im Laufe der Zeit ändert; auch die Selbstständigkeit der Untergerichte, diese an die Entscheidungen des geh. Ober-Tribunals nicht binden; c) daß zwar anerkannt werden muß, die Gesetze können nicht alle entstehende zweifelhafte Rechtsfragen im Voraus entscheiden und die Lösung der übrigbleibenden Zweifel den Gerichtshöfen anheimfalle; daß jedoch die Gesetzgebung diejenigen Zweifel, die aus einer offenbaren Lücke in den Gesetzen, wie hier der Fall ist, hervorgehen, zu heben wohl berufen ist; d) daß nichts verderblicher auf den Verkehr einwirkt, als Unsicherheit des Rechts, daß diese so viel als möglich verbannt werden muß, und in der vorliegenden Beziehung so leicht dadurch entfernt werden kann, daß nur bestimmt vom Gesetzgeber ausgesprochen wird, welche der aufgestellten Ansichten als die maßgebende zu betrachten sei, indem es sich hier eigentlich nur um ein formales, nicht um ein materielles Recht handelt, die Regelung des Formalen aber keine Bedenken hervorrufen dürfte; e) daß der Verstoß gegen solches Formale im Wechselverkehr von unwiederbringlichen Nachtheilen unzertrennlich ist, weil der Verlust des Wechselrechts Denjenigen ohne alle Remedur trifft, der einen Fehler begeht, möge das Auffinden der richtigen Ansicht auch noch so schwierig sein. Die Aussicht auf die Publication des neuen Wechselrechts kann den Kaufmannsstand nicht beruhigen. Abgesehen davon, daß es immer als ein Unglück betrachtet werden muß, wenn Rechsunsicherheit auch nur einen Tag fortbesteht, harrt der Kaufmannsstand bereits drei und zwanzig Jahre auf die Emanation des in Aussicht gestellten neuen Wechselgesetzes und dürfte noch längere Zeit darauf harren müssen, wenn der nicht genug zu preisende Zweck, ein allgemein in Deutschland geltendes Wechselrecht einzuführen, welcher in der neuesten Zeit die Publikation des preußischen Entwurfs aufgehalten hat, erreicht werden soll. Nach dieser Darlegung hoffen wir bei Ew. königl. Majestät gerechtfertigt zu erscheinen, wenn wir unterthänigst bitten: Ew. königl. Majestät wollen die nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung zweifelhafte Frage: zu welcher Zeit die jüdischen Unterthanen Wechsel zu acceptiren und zu zahlen verpflichtet sind, durch eine deklaratorische gesetzliche Vorschrift allergnädigst entscheiden." In tiefster Ehrfurcht ersterben wir ꝛc. Berlin, den 29. Oktober 1847. Hierauf ist die nachstehende allerhöchste Kabinetsordre eingegangen: „Zu der, von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin in der Vorstellung vom 19. v. M., nachgesuchten Deklaration des § 1 des Gesetzes vom 23. Juli d. J. über die Verhältnisse der Juden ist aus dem, in dem Bescheide des Justiz-Ministers vom 23. September d. J. angegebenen triftigen Grunde, für jetzt keine genügende Veranlassung vorhanden. Ich kann daher jenem Gesuche nicht statt geben. Sanssouci, den 1. November 1847. Friedrich Wilhelm." Nicht glücklicher sind die Aeltesten schon vor Jahresfrist in ihren Bemühungen Hinsichts des oben zu Nr. 1 bezeichneten Gegenstandes gewesen. Auf mehrere Vorstellungen, in denen sie umständlich darzuthun sich bemüht haben, daß die Aufnahme der Proteste vor Sonnenuntergang im Verkehr kaum ausführbar, jedenfalls aber keine Nothwendigkeit abzusehen, weshalb dieselbe nicht bis 7 Uhr Abends zulässig sei, ist ihnen eröffnet worden: „Auf das wiederholte Gesuch vom 11. d. M., um Deklaration der Vorschriften der §§ 1121 und 1007, Tit. 8, Thl. II. des Allgemeinen Landrechts, wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß die Extrahirung einer allerhöchsten Kabinetsordre über die Zeit der Aufnahme von Wechselprotesten bei verweigerter Zahlung vom Justizminister nicht anders als unter Beobachtung der für legislative Gegenstände vorgeschriebenen Formen der Berathung bewirkt werden kann. Unter diesen Verhältnissen ist aber nicht ersichtlich, daß ein Gesetz über den bezeichneten Gegenstand früher herbeigeführt werden könnte, als die Emanation des im letzten Berathungs-Stadium befindlichen neuen Wechselrechts. Der Justizminister muß daher bei der Verfügung vom 8. September d. J. stehen bleiben. Berlin, den 17. Oktober 1846. Der Justizminister Uhden." Sie haben zur Erreichung des Zweckes ebenfalls den Weg betreten, des Königs Majestät um Remedur zu bitten, sind aber durch Kabinetsordre also beschieden worden: „Ich kann die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin mit ihrem Gesuche um Abänderung der Vorschrift des § 1007, Tit. 8, Thl. II. des Allgemeinen Landrechts nur auf die, abschriftlich eingereichten, sachgemäßen Bescheide des Justizministers vom 8. September und 17. Oktober d. J. verweisen. Berlin, den 28. Dezember 1846. Friedrich Wilhelm."

± **Berlin**, 25. Nov. Die vielfach angefochtene Bestimmung in dem Strafgesetz-Entwurf in Betreff körperlicher Züchtigung soll nun dahin lauten, daß nur bei solchen Verbrechern, welche bereits wegen früherer Verbrechen für verlustig der bürgerlichen Ehre erklärt worden sind, auf körperliche Züchtigung von dem Richter nach Bemessen der Umstände erkannt werden kann. — Se. Majestät der König hat dem Schwager des hingeschiedenen Mendelssohn-Bartholdy, dem hiesigen Hofmaler Prof. Hensel, den Auftrag gegeben, für die Gallerie hervorragender Männer in Kunst und Wissenschaft das Bildniß des unvergeßlichen Tonsetzers auszuführen. — Die neben dem hiesigen Dome im Bau begriffene Begräbnißhalle für das königlich Hohenzollersche Haus hat vom König die einfache Benennung „Friedhofshalle" erhalten. Die bisher gebrauchten Benennungen: Campo santo, Mausoleum u. s. w. fallen mithin weg. — Die von unserem Staate angekauften berühmten Raphael'schen Tapeten (arazzi) prangen nun seit dem Namensfeste unserer Königin zur Freude aller Kunstfreunde in dem hiesigen Museum.

** **Berlin**, 25. Novbr. Die jüdische Gemeinde in Posen hat sich gedrungen gefühlt, ihrer Dankbarkeit für das segensreiche Wirken des Hrn. Polizeipräsidenten von Minutoli während seiner fünfzehnjährigen Amtsführung in Posen durch Ueberreichung eines von einer Dankadresse begleiteten Ehrengeschenks einen dauernden Ausdruck zu geben. Eine schön gearbeitete, mit sinnigen Emblemen und dem Wappen des Gefeierten gezierte silberne Fruchtschale trägt eine Inschrift, die in schlichten Worten die Empfindung der Gemeinde ausspricht. Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde hat heute im Auftrag der Posener Corporation durch eine Deputation aus seiner Mitte das Ehrengeschenk nebst der Dankadresse dem Herrn von Minutoli überreicht. — Die Sitzungen des hiesigen Freihandels-Vereins nehmen unter der umsichtigen Leitung des Direktors Noback ihren regelmäßigen

Fortgang und gewinnen, nachdem die Berathung des Programms und einige Prinzipienfragen erledigt sind, einen immer mehr geschäftsmäßigen Charakter, wie er der großen Aufgabe, welche sich der Verein gestellt hat, entspricht. Besonders tritt mit jedem Tage schärfer der Unterschied hervor, welcher die deutschen Freihandels-Bestrebungen von den englischen unterscheidet. — Gestern feierten die Schüler des Professors Boeckh den Geburtstag ihres verehrten Lehrers durch ein Ständchen. In seiner Anrede an dieselben drückte Boeckh auf eine tiefgefühlte Weise seinen Dank aus und sprach für die Erhaltung, die Förderung, den Flor der deutschen Universitäten, welche dem Vaterlande schon so viele ausgezeichnete Dienste geleistet hätten.

Ein Berliner Korrespondent der Hamb. Börsenhalle will wissen: Hr. v. Hassenpflug sei zum Präsidenten des Konsistoriums von Schlesien ernannt worden. — Ferner meldet dasselbe Blatt: „Der Magdeburger Magistrat hat den Beschluß gefaßt, an die am 23. Okt. einigen Deputirten der Stadtbehörden Magdeburgs vom Könige ertheilte Antwort noch einmal anzuknüpfen, also noch einmal eine Eingabe an den König zu machen und Deputirte nach Berlin zu senden, um einerseits anzuführen, daß man in Magdeburg gar nicht die gänzliche Aufhebung des apostolischen Symbolums wolle, dann aber andererseits, um noch einmal zu bitten, daß das Magdeburger Konsistorium von oben herab zu einer größeren Toleranz angemahnt werde. — Nach einem Briefe, welchen wir aus Halle erhalten, wären die vom Magistrat von Magdeburg nach Berlin geschickten Deputirten schon wieder zurückgekehrt, ohne eine Audienz erhalten zu haben."

Deutschland.

* **Frankfurt**, 22. Nov. Der Kurfürst von Hessen ist bereits gestern Abend nach Kassel zurückgereist, da die wegen des Todes des Kurfürsten mit dem Regierungswechsel und den Trauerfeierlichkeiten in Verbindung stehenden Anordnungen getroffen werden müssen. Die nahe „Hanauer Zeitung" konnte bis heute noch nicht den Tod des Kurfürsten anzeigen, da ihr darin erst die offizielle Bekanntmachung der „Kasseler Zeitung" vorangehen muß. — Das Testament des verstorbenen Kurfürsten soll gleich am Sonnabend eröffnet worden sein. Wie es allgemein heißt, soll jedes der drei legitimen Kinder des Kurfürsten eine Million Gulden erhalten, was auch schon früher jedes der gräflich Reichenbachschen Kinder erhielt, und die dann auch im Testament nicht weiter bedacht sein sollen. Die Hofdiener und Dienerschaft des Kurfürsten behalten ihre Gehalte als lebenslängliche Pensionen und die Gesammtsumme soll sich auf 110,000 Rtlr. jährlich belaufen. Die Testaments-Exekutoren sind, wie man hört, Herr von Meysenburg (Staatsminister), Staatsrath Wöhler und Dr. Oehlenschläger hier, und jeder derselben soll für seine Bemühungen 20,000 Rtl. erhalten. Hinzugefügt wird, die öffentlichen milden Stiftungen unserer Stadt seien nicht in dem Testamente bedacht, was wir übrigens dahin gestellt sein lassen wollen. — Das kurfürstliche Hofmarschallamt wurde von Lieferanten für die Trauer wahrhaft bestürmt, allein es wurde alles abgelehnt, da darüber Anordnungen von Kassel zu gewärtigen sind.

Dessau, 24. Novbr. Durch Privatbriefe wird uns der am 23sten Abends erfolgte Tod Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Anhalt-Cöthen gemeldet. Derselbe war seit 1834 der ältest-regierende Herzog zu Anhalt, Sohn des Fürsten Friedr. Erdmann von Anhalt-Pleß. Er succedirte seinem Bruder, dem Herzog Ferdinand, am 16. Dezember 1818 im Besitz des Herzogthums Pleß und am 23. August 1830 als Herzog zu Cöthen. Geboren den 30. Juli 1778, starb er also in seinem 70sten Jahre. Cöthen geht nunmehr an den Herzog Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau über. (Z.-H.)

Oesterreich.

* **Wien**, 24. November. Vorgestern war großer Empfang beim Fürsten Metternich, dessen Namensfest gestern von seiner Familie gefeiert wurde. Das ganze diplomatische Korps erschien dabei. Es geht das Gerücht, daß sich Graf Valentin Esterhazy mit der Tochter des Fürsten, der Prinzessin Millania, vermählen werde. — Der Staatsrath v. Reppiz hat den Leopoldorden und der Hofrath Haitzinger den St. Stephansorden erhalten. Hofrath Lichtenfels hat das Referat des verstorbenen Staatsrath Weiß von Starkenfels erhalten.

* **Prag**, im Nov. Der Tod hat dem literarischen Slavismus in Böhmen eine schmerzliche Wunde beigebracht durch den Verlust des berühmten Schriftstellers Jungmann, der 75 Jahre alt, hier als Gymnasial-Professor verschied. Jungmann ist der eigentliche Ahnherr des modernen Czechismus. — Wie uns von gutunterrichteter Seite versichert wird, hegt die Staats-Regierung entschieden die Absicht, die Staatseisenbahnen in eigene Regie zu nehmen, sobald nur einmal die Pachtverträge gänzlich abgelaufen sein werden, ein Entschluß, der alles Lob verdient, denn nur dann können die auf Staatskosten erbauten Eisenstraßen ihre Bestimmung vollkommen erfüllen.

⊙ **Preßburg**, 24. Nov. Seit mehreren Tagen ist die Ständetafel mit der Verhandlung über die an den König zu richtende Adresse beschäftigt. Die beiden Koryphäen der sich gegenüber stehenden Parteien, B. v. Kossuth und Graf Stephan Szechenyi, sind in dieser Verhandlung zum erstenmal hart zusammengetroffen. Der erstere forderte in einer glänzenden Rede die Stände auf, daß sie in ihrer Adresse an den König nicht, wie früher, blos Dankesworte niederlegen, sondern neben diesen auch den Zustand des Landes und die seither beobachtete Regierungsweise schildern, die Landesbeschwerden, welche seit dem letzten Landtage nur noch angewachsen seien, hervorheben und nicht nur auf deren sofortige Abhilfe dringen, sondern auch Garantien gegen fernere verfassungswidrige Maßnahmen der Regierung suchen. Als solche Verfassungswidrigkeiten bezeichnete er namentlich das in Croatien eingehaltene Verfahren der Regierung und das neu creirte Administratoren-System. Die Obergespäne seien ihrer gesetzlichen Bestimmung gemäß keine Regierungsbeamten, zu welchen man sie jetzt gemacht habe. Sehr scharf sprach sich v. Kossuth gegen das oberste Staatsministerium der Gesammtmonarchie, oder, wie er es nannte, die oberste Hofregierung, aus, welche die konstitutionelle Entwickelung Ungarns ihren Interessen entgegen glaube, während nach der Ueberzeugung des Redners die wahren Interessen des Herrscherhauses mit denen der Nation auf's innigste verknüpft seien. Es müsse vor Allem das bisherige Regierungssystem abgeändert werden, ehe an einen Fortschritt gedacht werden könne. Zur volleren Ermöglichung des letzteren verlangt der Redner auch, daß die Verlegung des Landtages nach Pesth und die jährliche Abhaltung desselben ebenfalls in der Adresse erwähnt werde. Die Adreßdebatten füllten auch die heutige Sitzung aus. Nach der Mehrzahl der bisher aufgetretenen Redner zu schließen, wird die Adresse im Geiste der Kossuth'schen Partei gehalten sein. — In einer geheimen Sitzung beschlossen die Stände, den von der Zuhörerschaft ausgehenden Ordnungswidrigkeiten ernstlich begegnen zu wollen. Es ist nämlich schon der Fall vorgekommen, daß ein Deputirter im Sitzungssaale selbst von einigen Zuhörern gröblich beleidigt worden. — Das Pesther Komitat hat bei der Regierung die Verlängerung des Standrechts in diesem Komitate für diesen Winter nachgesucht. Dasselbe Komitat hat in sein Protokoll die rühmliche Anerkennung gegen den verstorbenen Fürsten-Primas von Ungarn aufnehmen lassen, daß er unter dem ungarischen Klerus der erste gewesen, welcher die Gerechtigkeit der allgemeinen Besteuerung ausgesprochen.

† **Pesth**, im November. Die fast unbegreifliche Verwegenheit des steckbrieflich verfolgten Schauspielers Dolleiner, der im Schlosse Schönbrunn die Nichte der Hofzuckerbäckerin Defours tödtlich verletzt hatte, aber dennoch auf der Ofener Bühne Gastrollen zu geben wagte, bildet das Tagesgespräch in allen Kreisen der Bevölkerung. Der Verbrecher wurde von der Polizei in der Garderobe verhaftet und hat bereits gestanden. — An dem jüngst verstorbenen Professor Dr. Schedius, der ein Alter von 79 Jahren erreichte, hat die hiesige Universität sowohl, als die magyarische Literatur einen herben Verlust erlitten. Dr. Henselmann soll Schedius Nachfolger in der Literatur werden. — Die Verwickelungen, welche durch die Mauthlinie zwischen Ungarn und den Erbstaaten fortwährend erzeugt werden, sind bei der Errichtung des elektro-magnetischen Telegraphen längs der Eisenbahn von Wien nach Preßburg wieder recht grell hervorgetreten, denn als der mit der Leitung der Arbeiten betraute k. k. Ingenieur Günther die Drahtlinie auf ungarischem Boden fortsetzen wollte, wurde er von der Comitatsbehörde daran gehindert und gezwungen, den Draht früher beim Mauthamt zu verzollen. — Die Kroaten wollen die Stadt Fiume beim Reichstag reklamiren, denn dieser Hafenplatz, der mit dem sogenannten Littorale zu Ungarn gerechnet wird, gehört eigentlich zum Königreich Kroatien, und können sich die Reklamanten auf die allerhöchsten Reskripte vom 5. September 1777 und vom 19. August 1808 berufen, deren Inhalt seither durch keinen neuen Regierungsakt außer Kraft gesetzt worden.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Novbr. 5proc. 116. 3proc. 76 3/4. neue 3proc. 76 1/2. Nordb. 563 3/4. Orleansb. 1205. Röm. 97, 96 7/8. — Man verbreitete auf der Börse das Gerücht, die englische Thronrede enthalte einen Satz mit der Ankündigung, daß die großen Mächte sich verständigt hätten, in Basel einen Kongreß halten zu wollen, um durch ihre Vermittelung die Schweizer Angelegenheiten zu ordnen. — Auf der Börse war heute ferner viel von einem Sonderbundgesandten die Rede, der hier eingetroffen sein soll, um die Regierung an ihre Versprechungen wegen einer Intervention zu mahnen. Der Gesandte soll sich in seinen Vorträgen sehr wenig zu mäßigen wissen. Die Jesuiten sollen den ungleichen Kampf nur in dem festen Vertrauen begonnen haben, daß sie von Frankreich wesentlich unterstützt werden würden, während diese ganze Unterstützung darin bestand, daß Frankreich dem Sonderbunde Waffen und Munition verkaufte. Eben so sollen andere Mächte mit ihren Geldversprechungen zurückgetreten sein. Einer unserer Grenzkommandeure soll in der Verständigung zwischen Paris und den Jesuiten eine sehr thätige Rolle gespielt haben; man muß nämlich wissen, daß man hier, trotz des Journal des Débats, die Sonderbündner nicht anders als Jesuiten nennt. Viel wird von den Papieren gesprochen, die man in dem Jesuitenstift gefunden. — Die Artikel des Journal des Débats zu Gunsten des Sonderbundes haben hier eine so entschiedene Stimmung gegen sich erzeugt, daß heute der National mit sichtbarer Demonstration die HH. Lebri und Cherbulez als die Verfasser dieser Artikel nennt. — Schon vorgestern fand in der Notre Dame-Kirche, und zwar auf Begehren der Familie ohne allen Pomp, die Todtenfeier für den verstorbenen Grafen Bresson statt. Die Minister und fast alle Mitglieder des diplomatischen Corps waren zugegen. Die Beisetzung erfolgte auf dem Kirchhofe neben dem Grabe seiner Mutter. — Der Attaché der portugiesischen Gesandtschaft, Ritter di Navaro, hat sich am Freitag erschießen wollen, ist aber nur dazu gelangt, sich das Gesicht grausam zu zerstören; als er mit einem Dolche den Selbstmord vollenden wollte, wurde er überrascht. Wegen seines überspannten Zustandes hat er in ein Irrenhaus gebracht werden müssen. Der Unglückliche ist 35 Jahre alt und ein Hauptlöwe der Pariser Gesellschaft. — Nach neueren Nachrichten befanden sich auf dem Eisenbahnwagen, welcher bei Orleans das Unglück hatte, 150 Personen. Die ersten Wagen, welche zerstört wurden, waren Gepäckwagen. Von den Reisenden wurden 30 verwundet, darunter 2 tödtlich und 7 sehr bedeutend. Nicht weniger als 17 liegen in dem Hospital, davon 8 mit zerbrochenen Gliedern. — Die Berichte aus Algier melden die feierliche Ankunft der Herzogin von Aumale. — In Bezug auf den gestern gemeldeten Untergang der beiden französischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Korea ist noch hinzuzufügen, daß die Strandung am 10. August erfolgte. Beide Schiffe liefen nämlich auf eine Sandbank, die nur 4 Fuß Wasser über sich hatte und auf keiner Karte steht. Bei der Ebbe standen die Schiffe fast trocken, und als die Fluth wieder kam, drang das Wasser in die Räume. Am 11. suchte man die Geschütze, Waffen rc. zu retten, am 12. landete die Mannschaft, am 13. folgten die beiden Commandeure. Man richtete sich auf der Insel ziemlich gut ein (Lebensmittel waren auf zwei Monate vorhanden), und sandte eine Schaluppe nach dem 150 französische Meilen entfernten Shang-hay. Das Fahrzeug traf unterwegs eine englische Kriegskorvette, den Dädalus, welche die Mannschaft aufnahm, augenblicklich nach dem Unglücksort segelte und etwa die Hälfte der Schiffbrüchigen (300) nach Hong-Kong übersetzte. Zwei andere englische Schiffe holten den Rest. Die Engländer ehrten den französischen Commandanten mit einer Salve von 7 Kanonenschüssen. Von Hong-Kong wurden die Franzosen nach Macao gebracht, und von dort sollten sie nach Frankreich übergesetzt werden. Dieselben Berichte, welche diese Mittheilungen enthalten, berichten ausführlich über die Seeräuber, welche die Küsten Nord-China's förmlich blokiren, aber die europäischen Schiffe nicht angreifen. Das englische Consulat in Ning-Po war in Flammen aufgegangen. — Aus Madrid reichen heute die Nachrichten bis zum 16. Die zweite Kammer der Cortes hatte mit 135 unter 179 Stimmen Herrn Mon zu ihrem Präsidenten ernannt. Der General San Miguel erhielt nach ihm die meisten Stimmen, nämlich 39. Der Herausgeber des Clamor publico ist verhaftet worden, weil das Blatt einen Aufsatz über den Verkauf des Hauses des Generals Narvaez enthalten hatte. Der Bankerutt der Unionsbank soll lediglich dem Mit-Direktor Juan Bagneres zur Last fallen; ein anderer Direktor, Herr Samson, soll der Ankläger sein.

Schweiz.

** Der Bürgerkrieg in der Schweiz.

Es ist in der That merkwürdig, daß wir noch immer keinen ausführlichen, zusammenhängenden und authentischen Bericht über die Einnahme von Freiburg erhalten haben. Was wir bis jetzt darüber berichteten, beruhte nur auf vereinzelten, unvollständigen und ungenauen Angaben, die wir nach Kräften in ein zusammenhängendes Ganze zu verschmelzen suchten. Die Augsb. Allg. Ztg. bringt uns heut zuerst einen vollständigeren Bericht eines Augenzeugen über die Einnahme von Freiburg, welchen wir nachstehend folgen lassen. Der Augenzeuge erzählt: „Die Brigade Bontemps, zu welcher ich gehöre, rückte Freitags den 12. November, etwa 4000 Mann stark, und mit zwei Compagnien Artillerie und zwei Compagnien Scharfschützen versehen, bei Laupen in das Gebiet des Kantons Freiburg ein. Ohne Widerstand drang dieselbe am nämlichen Tage bis auf eine Entfernung von kaum fünf Viertelstunden von der Hauptstadt vor, und lagerte sich die Nacht über auf freiem Felde. Auffallenderweise wurde der folgende Tag ganz in Unthätigkeit verbracht, obschon bis dahin noch kein Feind uns zu Gesicht gekommen war. Wie ich später erfuhr, erwartete unser Brigadier vergebens die Ordre zum Angriff auf die Verschanzungen auf der Anhöhe bei der Nord-

seite der Stadt. Gegen Abend, als die Truppen schon wieder ihre Nachtlager bezogen hatten, vernahmen wir plötzlich den Kanonendonnen des Angriffs der Waadtländer Truppen, welche auf der entgegengesetzten Seite, von Bulle her, gegen Freiburg vorgedrungen waren. Trotz der Aufregung, welche sich in unserm Lager bemerkbar machte, erhielten wir den Befehl, ruhig die plötzlich verlassenen Lagerplätze wieder zu beziehen, wo wir auch, wie in der vorigen Nacht, unter freiem Himmel kampirend, mit nicht geringer Sehnsucht den Morgen erwarteten. Trotz der schlechten Witterung und der bedeutenden Strapazen zeigte sich bei den Truppen keine Unzufriedenheit, und überhaupt herrschte, mit wenigen Ausnahmen, ein vortrefflicher Geist bei denselben. Auch kamen nur wenig Krankheitsfälle vor. Sonntag Morgens endlich durften wir aufbrechen und gegen die Stadt vorrücken. Eine Anhöhe um die andere wurde von den Schützen und Scharfschützen erstiegen. Dann und wann vernahmen wir, die nachrückende Hauptkolonne, einzelne Flintenschüsse von unsern vorangehenden Waffenbrüdern. Zu unserer großen Verwunderung bekamen wir aber bis fast vor die Thore Freiburgs keinen Feind zu Gesichte. Der Landsturm zog sich immer bei den ersten Schüssen unserer Tirailleurs zurück. Plötzlich sah ich Herrn Brigadier Bontemps mit seinem Adjutanten mit verhängtem Zügel voransprengen, und bald darauf eben so zurückkommen. Von dem, was er zu unserm Bataillonschef sprach, verstand ich bloß, daß wir uns bald dem verschanzten Lager der Feinde gegenüber befinden würden. Unwillkürlich ließ ich meine Blicke über die dichtgedrängten Reihen meiner Waffenbrüder hingleiten, um den Eindruck zu lesen, den diese Nachricht auf den Zügen der des Kampfes noch Ungewohnten hervorbringen würde. Sie waren still und ernst — aber auch nicht ein Zeichen von Furcht oder Angst war auf den meist bartlosen, jugendlichen Gesichtern bemerkbar. Der imposante Zug, welcher hinter einer Anhöhe Halt gemacht hatte, setzte sich still und schweigend in Bewegung. Die Anhöhen, welche uns noch dem Blick des Feindes entzogen, wurden rasch aber vorsichtig erstiegen. Und Ihr Correspondent will es bekennen, daß, obschon frei von unmännlicher Furcht, seine Pulse etwas schneller schlugen, als er plötzlich, nur durch ein Thal von uns getrennt, die stark besetzten Verschanzungen des Feindes, dessen Kanonen die ganze Umgegend mit Vortheil hätten bestreichen können, wahrnahm. Deutlich konnten wir sehen, wie die todesschwangern Röhre auf uns gerichtet wurden. Schnell ließ der Brigadier die Bataillone entfalten, um dieselben so viel wie möglich vor den mörderischen Wirkungen der feindlichen Kanonen zu sichern. Die Artillerie zog sich seitwärts zu einem Flankenangriffe. Unweit vor uns in einem Walde, in der Tiefe des Thales, standen etwa 1000 Mann Freiburgischen Landsturms. Unsere Schützen begannen eben ihr verderbliches Feuer auf diesen Feind, als im entscheidenden Momente die Erklärung der Regierung von Freiburg anlangte, daß sich die Stadt ergeben wolle. Es mochte dieses Mittags zwischen 12 und 1 Uhr sein. Wie ich erst später erfuhr, war eine Abtheilung von Baselländern und Scharfschützen bereits bis in die Thaltiefe hinab vorgedrungen gewesen, ohne von dem Feind auf der Höhe beunruhigt zu werden. Kurz darauf sah ich nahe an der Vorstadt mehrere feindliche Bagagewägen in Flammen aufgehen, welche von den verwegenen Kriegern waren angezündet worden. Vor den Thoren Freiburgs machte nun unsere Brigade Halt. In der Stadt wurden mittlerweile die Freiburgischen Truppen und der Landsturm entwaffnet. Vereinzelte Landsturmmänner wollten durch unsere Truppen hindurch in ihre Heimath zurückkehren, wurden aber von den letztern erbärmlich verhöhnt, und besonders einer, welcher verkalkte Kugeln mit sich führte — eine Thatsache, von welcher ich mich selbst überzeugte — war nur schwer den Händen der wüthenden Soldaten zu entreißen, welche ihn, trotz den Befehlen und Bitten der Offiziere niedermachen wollten. Mit der einbrechenden Nacht — nachdem noch aus einem Hause vor dem Thor von einem Fanatiker auf eine waadtländische Vedette geschossen worden war — ein Umstand, der wieder zu Zornausbrüchen unter unsern Soldaten Anlaß gab — zogen wir mit klingendem Spiele in die eroberte Stadt. Das Quartier, durch welches wir marschirten, war äußerst still und schweigsam, und wenig Menschen zeigten sich an den Fenstern. Unser Bataillon wurde in das prachtvolle Jesuitenpensionat einquartiret. Mit welchem Jubel unsere Truppen, so wie später ein Bataillon Waadtländer und Baselländer in das herrliche Gebäude, in den Sitz dieser ihrer gehaßtesten Feinde einzogen, und wie diese ungeheure Menschenmasse in den Sälen der ehrwürdigen Väter wirthschaftete, will ich hier nicht weitläufig beschreiben. Im ganzen Gebäude war die Eile bemerkbar, mit welcher die Patres sich geflüchtet hatten. Viele Sachen von hohem Werth waren zurückgeblieben. Namentlich bemerkte ich äußerst schöne Kupferstiche und Bibliotheken von großem Umfange, alles in prachtvollen Einbänden — die Werke waren meist in lateinischer, griechischer und französischer Sprache geschrieben und, wenn nicht religiös, rein der strengen Wissenschaft angehörend. Bereits am folgenden Morgen verließ unsere Brigade Freiburg, und wir folglich auch den berühmten Sitz der Jesuiten. Vieles ist dort von den Truppen verübt worden, was nicht gebilligt werden kann. Doch wurden die religiösen Gegenstände und Zierathen, sowie auch die Gemälde, so viel ich bemerken konnte, von den Soldaten, freilich auf Zureden der Offiziere, geschont. Auf dem Rückmarsch wurde wieder aus einem Hause, ¼ Stunde von der Stadt, auf unsere Truppen geschossen. Die aufgebrachten Soldaten nahmen einen in dem Hause befindlichen Mann gefangen. Als ihm die Kopfbedeckung abgerissen wurde, zeigte es sich an der Tonsur, daß er dem geistlichen Stande angehörte. Trotz dem Abwehren vieler Offiziere wurde der Unglückliche vielseitig mißhandelt, und als er sich flüchten wollte, von mehreren Schüssen durchbohrt. Mit Schauder und Ekel wandte ich mich von dieser Scene weg. Wir kampirten die Nacht über in der Nähe der starken Befestigungen von Mariahilf. Trotz des Widerstandes einiger Landsturmmänner nahmen unsere Schützen die dort von den freiburgischen Truppen verlassenen Kanonen und Munitionswagen in Besitz. Die Befestigungen waren äußerst gut angelegt, und der Feind hätte, wären wir von dieser Seite angerückt, uns hier bedeutenden und blutigen Widerstand leisten können. In der Nacht rückten noch Waadtländer Truppen nach. Glücklicherweise kam ihr Kommandant, Oberst Delarageaz, zu einem der äußersten Vorposten unsers Lagers, den Ihr Korrespondent zu kommandiren die Ehre hatte, und von dem liebenswürdigen Manne, welcher in Person den ersten Angriff auf die Freiburger geleitet hatte, erfuhr ich die näheren Umstände des eigentlichen Kampfes. Der erste Schuß der Freiburger riß einen Trainsoldaten in zwei Stücke, zerschmetterte einem andern den Arm und tödtete dem dritten das Pferd unter dem Leibe. Trotzdem rückten die Waadtländer und Genfer unaufhaltsam vor, und die Freiburger mußten sich mit einem Verluste von 40 Todten und Blessirten in die Stadt zurückziehen. Die Waadtländer und Genfer haben den Verlust von 4 Todten und, wenn ich nicht irre, 12 Verwundeten zu beklagen." — Auch aus vorstehendem Berichte erhellt noch nicht, aus welchem Grunde die so überraschend schnelle Uebergabe Freiburgs erfolgte. Eine Abdankungs-Proklamation des früheren Staatsrathes zu Freiburg, welche Proklamation aber wegen Kürze der Zeit nicht zur Publikation gelangte, gibt den Grund der übereilten Uebergabe wie folgt an: „Die Regierung mußte", so sagt sie, „die Folgen eines längeren Widerstandes in Betrachtung ziehen, und vor der Aussicht zurückschrecken, nicht allein ohne Ehre, sondern auch ohne irgend ein befriedigendes Ergebniß mehre tausend Menschenleben, den Kern der freiburgischen Bevölkerung aufzuopfern, die Stadt Freiburg der Plünderung und der Zerstörung, also allen Schrecken einer mit Sturm genommenen Stadt preiszugeben." — Es fragt sich nur, wenn dies wirklich der wahre Grund ist, warum sie überhaupt erst den Krieg herauf beschwor? — Dagegen giebt der vom „Constitutionnel Neuch." mitgetheilte Bericht über die Vorgänge in Freiburg als nächste Ursachen der Katastrophe folgende an: 1) Die Unmöglichkeit, Berichte von seinen Bundesgenossen zu erhalten, und die Schwierigkeit, wegen des Nebels genaue Angaben von der Stellung des Feindes zu haben. 2) Die voreilige Einberufung des Landsturms, der mehrere Tage und Nächte bivouakiren mußte, während man sonst Truppen dieser Art nur für augenblickliche Dienstleistung brauchen kann. 3) Die ungeheure Ueberlegenheit der feindlichen Macht, besonders in Artillerie, welche den freiburgischen Truppen nicht gestattete, ihre Linien zu verlassen. — Am 19. d. ist der Belagerungszustand wieder aufgehoben worden. — Der Kommandant der Okkupationstruppen hat der provisorischen Regierung ebenfalls einen offiziellen Besuch gemacht und ganz das Verfahren der eidg. Repräsentanten beobachtet. — Ein Kaplan (nach dem Narr. Frib. ein ruhiger, friedliebender Mann) ist mit mehreren Wunden todt gefunden worden. Sein Bedienter ist durch einen Flintenschuß in der Achsel verwundet. Ueber die Thäter ist man noch ganz im Dunkeln.

An der Grenze Luzerns wird es nun immer lebendiger, die Gefechte werden häufiger, auch vernimmt man schon allerlei Nachrichten, daß die eidgenössischen Truppen die Grenzen überschritten haben. — So wollten die Luzerner am 16. Novbr. in Uffhausen einen Ueberfall machen auf die Berner Gränzbewohner. Zu diesem Ende räumten sie die sämmtlichen Verhaue (umgestürzte Bäume), die sie mit vieler Mühe auf den Weg gelegt hatten, um die eidg. Truppen aufzuhalten, weg, füllten auch die gemachten Gräben auf, trugen die Verschanzungen ab, Alles, um ganz bequem ins Berner Gebiet einfallen zu können. Plötzlich rückten nun auf Kommando des wackern Generals Düfour, dessen Umsicht und Kriegserfahrung sich bis jetzt in allen Maßnahmen aufs Glänzendste bewährt hat, Truppen ein, so daß die Luzerner alle Gedanken an einen Einfall aufgaben und sich mäuschenstill zurückzogen. Das Angenehme davon ist Das, daß sämmtliche Verhaue und Schanzen, die von den Luzernern zu ihrer Vertheidigung aufgeworfen waren, behufs dieses Ueberfalls von ihnen selbst zerstört wurden, und daß sie jetzt selbst den eidg. Truppen den Weg frei gemacht haben. — Etwas Näheres weiß man über diese Vorgänge nicht, doch ist so viel gewiß, daß am 19. einige luzernische Grenzdörfer gegen den Kanton Aargau zu eingenommen und besetzt wurden. Man vermuthet allgemein, die Stadt Luzern, sofern sie nicht Freiburgs Schicksal theile, solle nach Dufours Plane nicht von der Nordseite her, wo sie durch den Gütsch gedeckt ist, sondern von Osten durch die durch den Kanton Zug vordringenden östlichen Schweizer-Bataillone überrumpelt werden.

Daß wirklich ein ernsteres Gefecht vorgefallen, scheint folgende Mittheilung aus Zürich vom 20. November 7 Uhr Abends schließen zu lassen: „Seit mehreren Stunden hört man von jenseits des Albis, entweder in der Gegend von Zug oder gegen das freie Amt hin, Kanonendonner und Kleingewehrfeuer. Bis zur Stunde ist aber etwas Näheres nicht bekannt. Leute, die vom Uetliberg herabgekommen sind, behaupten, schon um 2 Uhr Schüsse gehört zu haben. Allen Berichten nach wird der Angriff auf Luzern und Schwyz nun angefangen und fortgesetzt werden, bis dieselben gefallen sind. Gott gebe, daß er nicht zu viele Opfer koste!" — Zwei andere Nachrichten aus Zürich von demselben Datum melden: I. „Gerüchtweise haben wir so eben erfahren, daß am 19. Nachts die Zuger und Schwyzer vollständig ausgerüstet einen Ausfall gegen Knonau gemacht haben, wo einzig das Bataillon Brunner mit einer Kanone gelegen. Erstere seien jedoch zurückgeschlagen und von den Zürchern bis in das nächste zugerische Dorf Steinhausen verfolgt worden, wo sie sich festgesetzt haben. Da jedoch aus den Häusern auf sie geschossen wurde, sei ein Haus in Brand gesteckt worden." — II. „So eben vernehme ich, daß die in der Gegegend von Richterschweil einquartierten Truppen gegen den Kanton Zug vorgerückt seien. Es soll bereits zu einem Kampfe gekommen sein; jedenfalls will man in der Nähe öfteres Schießen vernehmen."

Auch im Süden des Kantons Bern, da, wo er an die Sonderbunds-Kantone Unterwalden und Uri stößt, beginnt das Kriegsgetöse. So meldet ein Bericht aus Meyringen (ein kleiner Flecken im Kanton Bern, südlich vom Hasliberge) unterm 17. Novbr. Folgendes: „Seit einiger Zeit schon überschreiten Einzelne und kleinere Truppen Unterwaldner Landstürmer auf dem Brünig und obenher dem Hasliberg unsere Gränzen. Auf dem Ochsen, ein den Brünigpaß dominirender bewaldeter Gebirgsstock, haben sie einige hundert Schuh auf unserem Territorium einen starken Wachtposten. Heute wurde ein hiesiger Bürger gefangen genommen. Der 60 Jahre alte Chr. Amacher von Brienzwyler, der nahe an der Gränze ein Stück Waidland besitzt, hatte daselbst etwas zu schaffen. Auf einmal wird er von den Landstürmern überfallen, geknebelt und unter Bajonnetstichen in's Hauptquartier nach dem Käppeli abgeführt. Ein Unterwaldner Offizier, der vom Ochsen aus die Mißhandlung des Amacher bemerkte, kam herunter gelaufen, um ihm wenigstens das Leben zu retten. Aus mehreren Stichwunden blutend, wurde er bald wieder frei gelassen. Nach Mittheilungen mehrerer Thalleute von Gadmen, haben die Urner auf dem Susten, ebenfalls auf Berner Boden, kleine Fußsteige und Anstände auf drei die Straße beherrschenden Gipfeln und Bergkämmen angebracht, sie aber bis dato unbesetzt gelassen."

Die Niederlage der Tessiner am St. Gotthard bestätigt sich, wie man aus folgendem Artikel aus Basel vom 21. Novbr. ersieht. Derselbe lautet: „Nachdem seit einigen Tagen Gerüchte über die Fortschritte der Urner gegen Tessin verbreitet waren, die jedoch an sich zu unbestimmt zu einer weitern Mittheilung nicht geeignet schienen, vernahm man gestern: die Urner wären von dem St. Gotthard auf der Südseite hinab gegen das Dorf Airolo gezogen, hätten die Tessiner daraus vertrieben und sie durch den Engpaß Dazio Grande zurückgedrängt. Dieser Paß ist einer der wichtigsten in der ganzen Schweiz, und ganz dazu geeignet, daß wenige Hunderte entschlossener Mannschaft einem beträchtlichen Heere die Spitze bieten können, da man kaum eine Front von 30 Mann in das Gefecht bringen kann und eine Ueberflügelung oder Umgehung wegen des reißenden Tessin auf der einen und der senkrechten himmelhohen Felsen auf der andern Seite reine Unmöglichkeit ist. Mit dem heutigen Tage kommt nun von einem zuverlässigen Manne der Bericht ein, die Urner hätten sich bei Dazio Grande mit den Wallisern vereinigt und seien, 4000 Mann stark, durch das Luvinerthal vorgedrungen, Bellinzona sei in ihre Hände gefallen und die dortige Regierung gestürzt worden. Ich glaube, daß diese Nachricht wenigstens in einzelnen Theilen der Bestätigung bedarf; allein wer die fanatisirte Tapferkeit der Urner und Walliser auf der einen Seite, und auf der andern das ganze italienische Wesen kennt, das nur selten einem ernsten Angriffe Stand hält, wird die Sache nicht für unglaublich halten. Zudem sind die Tessiner nicht unterstützt, und dürften auch auf die ihnen erst zuziehenden Hülfstruppen, die Graubündner, nicht allzusehr bauen."

Freiburg, 20. Nov. Am 16. d. theilte sich die provisorische Regierung in 7 Direktionen: 1) Diplomatie und Erziehung, Präsident Schaller; 2) Polizei, Advokat Castellaz, früher Orts-Polizei-Direktor; 3) Justiz, Vicepräsident Pittet; 4) Krieg, Oberst Wiky; 5) Finanzen, Altsyndik Robadey; 6) Oeffentliche Arbeiten, Präsident Broye; 7) Inneres, Chatonay von Murten. Dann wurde der von der Sonderbunds-Regierung am 27. Januar verfassungswidrig eingesetzte Gemeinderath der Stadt aufgelöst und der entsetzte wieder eingesetzt; eben so ward aufgelöst die Landwehr zweiter Klasse und die berüchtigte Sicherheitswache. Eine Proklamation erklärte dem Volke den Sinn der stattgefundenen Katastrophe und ermahnte zur Eintracht, Ordnung und Vertrauen. Friedrich Hartmann wurde Chef der Gensd'armerie, Advokat Landerset Zeughaus-Inspektor und Architekt Weibel wieder Bauaufseher. Die Schützengesellschaft ward wieder wie vor dem 20. Sept. hergestellt. Der Gemeinderath hat nun 11 statt 13 und das Appellationsgericht 9 statt 13 Mitglieder. Alle Behörden sind provisorisch.

Italien.

** **Venedig**, im Novbr. Man sagt hier, daß der Prinz v. Salerno auf dem französischen Dampfer Cuvier nach Algier reisen werde und die Meinung des Volks hält diese Reise für eine Verbannung, da der Prinz durch seine freisinnigen Rathschläge im Staatsrath sich die Ungnade seines königl. Bruders zugezogen haben soll, dieselbe dürfte aber wahrscheinlich einen Besuch bei der Herzogin von Aumale bezwecken. — Da die Bemühungen des k. französischen Botschafters, Grafen Rossi, in Rom ein französisches Journal zu gründen, an der ehrenwerthen Haltung der päpstlichen Regierung scheiterte, welche die dazu erforderliche Conzession verweigerte, so will das französische Kabinet, das von der Idee beherrscht ist, dem italienischen Volke staatswissenschaftliche Vorlesungen zu halten, denselben Versuch in Florenz machen. In Toskana scheinen dem französischen Regierungsunternehmen zwar keinerlei Hindernisse im Wege zu stehen, aber bald dürfte es dort seine Ohnmacht inne werden und freiwillig abtreten. — Die Verlobung des Herzogs von Genua mit der Prinzessin Elisabet, Tochter des Prinzen Johann von Sachsen, wird als nahe bevorstehend angekündigt und dem Vernehmen nach wird seiner Zeit der König von Preußen, der ein warmer Freund Sr. Majestät des Königs Albert sei, persönlich in Turin den Hochzeitsfestlichkeiten des erlauchten Paares beiwohnen.

Osmanisches Reich.

Berichte aus Scutari in Albanien melden im „Osservatore Triestino“, daß der montenegrinische Häuptling Marchissia, welcher in die Dienste des Pascha von Scutari übergetreten war, und viele andere seiner Landsleute zum Uebertritte verleitet hatte, am 17. Oktober in dem Augenblicke durch einen Flintenschuß getödtet wurde, als er von Seoze nach Crinizze auf türkisches Gebiet sich begab. Es heißt, daß dies auf Anstiften der auf ihn eifersüchtigen Montenegrinischen Häuptlinge geschehen sei. Vor seinem Verscheiden bereute er seinen Verrath am Vaterlande, und bat die ihn umgebenden Anverwandten ihn nach Boglievich auf montenegrinischem Gebiete bringen und neben der dortigen Kirche begraben zu lassen, was aber nicht geschah, indem der Pascha von Scutari ihn bei Seoze zur Erde bestatten ließ. Sein Grab wird beständig bewacht, da man besorgt, daß ihn seine Landsleute ausgraben, und dann das Haupt abhauen, um es als Trophäe in ihrer Heimath aufzustecken. Den 22. Oktober hat der Commandant von Antivari als Repressalie einen Einfall auf feindliches Gebiet unternommen und Tags darauf zwei Montenegrinern, Vater und Sohn, die Köpfe abgeschlagen, welche unter Freudenschüssen nach Antivari gebracht wurden.

Nach Berichten aus Epirus vom 31. Oktbr. war das Land beruhigt; der Seraskier befand sich in Delvire, und die Militär-Conscription ging in Thessalien, Epirus, Beratti und Vallona ohne Schwierigkeit vor sich. Rappo Callo, einer der Häuptlinge der albanesischen Revolte, der sich zuerst zu einem türkischen Geistlichen und dann in die Gehölze von Argyrocastro geflüchtet hatte, ist sammt Bruder, Sohn und Dienerschaft in die Hände des Seraskiers geliefert worden. Man glaubte, daß Dschonleka, dem es auf dem dortigen Gebirge an Lebensmitteln mangelt, ein ähnliches Loos erfahren werde.

Lokales und Provinzielles.

** Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 26. November. (Fortgewähr des Kämmereizuschusses von 1000 Rthlr. an die christkatholische Gemeinde.) Das Gesuch der Christkatholiken, ihnen auch für das Jahr vom 1. Juli 1848 bis dahin 1849 obigen Kämmereizuschuß zu gewähren, wurde einer Prüfungs-Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Grund, Voigt, Hirt, Sturm, Caprano und Siebig, überwiesen. — In der gestrigen Sitzung trug der Ref. Siebig diese Angelegenheit vor, indem er vorweg den von dem Vorstande der Christkatholiken eingereichten Etat vorlegte. Nach diesem Etat beliefen sich die Einnahmen auf 3320 Rthlr., darunter befanden sich die von der Stadt bewilligten 1000 Rthlr., dann an Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern und protestantischen Gönnern 2200 Rthlr., Zinsen 120 Rthlr. von Kapitalien, welche aus dem Ertrage der bei und nach Gründung der Gemeinde veranstalteten Sammlungen angelegt worden, und von denen sich der größte Theil in dem hiesigen Rathsdepositorio befindet. Diese Kapitale können jedoch zu laufenden Ausgaben nicht verwendet werden, da es theils Legate sind, theils Ersparniß aus der für den Geistlichen bestimmten Gehaltsumme, welche der Prediger Ronge in den ersten Jahren der Gemeinde überließ. Die Ausgaben belaufen sich ebenfalls auf 3320 Rthlr. Hierunter befinden sich für die 4 Geistlichen, die auch für die ärmeren Filialgemeinden geistliche Amtsfunktionen übernehmen müssen, 2040 Rthlr., für den Secretair 180 Rthlr., für den Kirchendiener 180 Rthlr., für den Todtengräber 96 Rthlr., für die sonntägliche Choralmusik 60 Rthlr., für das Sängerpersonal 70 Rthlr., für den Organisten 50 Rthlr., für den Balgentreter 16 Rthlr., für den Haushälter an der Realschule eine Gratifikation von 4 Rthlrn., für das Personal im Armenhause und zu St. Bernhardin eine Gratifikation für Hülfsleistungen bei Abhaltung des Gottesdienstes 27 Rthl., für den Sonn- und festtäglichen Gottesdienst 53 Rthlr., zur Unterhaltung des Kirchhofes und Leichenwagens 35 Rthlr. 15 Sgr., zur Unterhaltung und Anschaffung von Kirchen- und anderen Utensilien 50 Rthlr., für Verwaltungskosten, nämlich an Miethe für das Bureaulokal 36 Rthl., für Kopialien 25 Rthlr., Schreibmaterial- und Drucksachen 50 Rthlr., für Licht und Beheizung 30 Rthlr., für Portoausgaben 50 Rthlr.; an Zuschuß für die Schule 167 Rthlr. 15 Sgr., an außerordentlichen Ausgaben 100 Rthlr. Der Etat sprach ferner aus, daß in diesem Jahre ein Ausfall von mindestens 535 Rthlr. zu erwarten sei, und begründete diese Angabe. Er weist ferner nach aus einem beiliegenden Bericht (welcher nicht vorgetragen wurde), daß aus der Gemeindekasse selbst nur die unumgänglich nothwendigen Ausgaben bestritten worden sind. Die Anzahl der Seelen beläuft sich auf mindestens 6000. Der Referent trug in Uebereinstimmung mit dem Magistrat und den Mitgliedern der Prüfungskommission darauf an, daß die beantragten 1000 Rthl. für den genannten Zeitraum bewilligt werden möchten. — Der Stadtverordneten-Stellvertreter Hübner trat zuerst gegen die Bewilligung auf, indem er behauptete, daß die Stadt kein Recht habe, eine solche Bewilligung zu geben, da nach § 109 der Städte-Ordnung die Kämmerei zu allgemeinen Zwecken verwendet werden müsse. Der Stadtverordnete Linderer trat der Ansicht der Prüfungs-Kommission bei. Er erklärte, daß er als Stadtverordneter von allem, was kirchlich sei, was konfessionell, hier völlig abstrahire, er halte es aber dem Sinne der Städte-Ordnung für angemessen, daß die Vertreter überall da mit ihrer Hilfe eintreten, wo das Ganze oder auch nur ein Theil des Ganzen der Hülfe und des Beistandes bedürfe. Von dieser Ansicht sei auch die Versammlung ausgegangen, als sie z. B. die jüdische Schule übernommen und sich verpflichtet habe, Zuschüsse zu geben, sobald sie nothwendig sein würden. Da nun die christkatholische Gemeinde in der bedrängten Zeit nicht im Stande sei, aus eigenen Mitteln das aufzubringen, was nothwendig sei, um die Ausübung ihres Gottesdienstes und was damit in Verbindung steht, aufrecht zu erhalten, so verlange es schon die Humanität, die allgemeine Menschenliebe, die Gemeinde durch einen zeitweisen Zuschuß aus der Kämmerei zu unterstützen. Die Kommune müsse auch hier dem erhabenen Beispiel des Königs folgen, der nirgends hemmend einzuschreiten erklärt hat. Wolle man jetzt zu Aufrechterhaltung des Gottesdienstes, wie er bisher stattgefunden, die Beisteuer versagen, so sei dies, wenn auch keine direkte, doch eine indirekte Hemmung. Er müsse daher für die Bewilligung auf ein Jahr stimmen. Der Stadtverordnete Kopisch schloß sich dieser Ansicht an, hielt es jedoch nicht für gut, daß die Christkatholiken sich mit ihrer Schule abschlössen, statt ihre Kinder den andern Stadtschulen zuzuweisen. — Der Stadtverordnete Ludewig griff den Etat der Christkatholiken an, er hielt vier Geistliche für 6000 Seelen für zu viel, er hielt den Ansatz des Porto für zu hoch, eben so den Sekretair-Gehalt, er suchte weiter auszuführen, daß, da die städtischen Schulen Simultan-Schulen seien, Kinder der Christkatholiken mit wenigen Kosten in diesen Schulen hätten untergebracht werden können; er führte die Beschwerde, daß für die katholischen Schulen von Seiten des Magistrats wenig oder nichts gethan würde. Der Oberbürgermeister Pinder bat ums Wort und erklärte, daß die städtischen Schulen durchaus nicht Simultanschulen seien, daß nur die Fabrikschule eine Simultanschule, aber für Kinder der Fabrikarbeiter sei, daß die andere Simultanschule in der Vorwerkstraße, die einzige sei, die die Stadt erst eingerichtet habe. Alle Schulen seien getrennt nach Confessionen und die evangelischen so überfüllt, daß noch in diesem Jahre die einklassigen Freischulen zu zweiklassigen Elementarschulen hätten erhoben werden müssen. Daß die katholischen Pfarrschulen nicht seien was sie sein sollten, sei nicht Schuld der Kommune, mehr denn einmal habe die Kommune mit allem Eifer beim Fiskus darauf gedrungen, daß dieser, der mit der Säcularisation der Klostergüter im Jahre 1810, auch die Verpflichtung übernommen, für diese Schulen zu sorgen, auch diesen Verpflichtungen nachkomme. Erst in jüngster Zeit habe der Fiskus seine Verpflichtung zugestanden. Der Stadtverordnete Ludewig führte weiter an, daß die 36000 Katholiken der Stadt Breslau in pecuniär-kirchlicher Hinsicht eben so bedrängt seien, wie in ihren Schulen, indem sie gezwungen würden, die Kosten für die Unterhaltung ihrer Kirchen, namentlich in den Vorstädten aufzubringen, so sei namentlich an die Mitglieder der Mauritius-Gemeinde die Aufforderung ergangen, die mehr als 1000 Rthl. betragenden Kosten für die Reparatur des Kirchthurms und übrigen Kirchengebäudes zusammenzuschießen. Die katholische Gemeinde in der Nikolai-Vorstadt sei immer noch nicht im Besitz einer eignen Kirche, eben so werde die Gemeinde zu St. Michael gedrängt zur baulichen Unterhaltung ihrer Kirche die erforderlichen Gelder herzugeben. Der Ober-Bürgermeister glaubte auch hier Thatsächliches berichtigen zu müssen und erklärte, daß mit der Säcularisation der Fiskus die Verpflichtung in Bezug auf Unterhaltung hiesiger katholischer Kirchen übernommen habe und daß, so viel ihm bekannt, die genannten Kirchen mit Ausnahme der zu St. Mauritius, so dotirt seien, um aus ihrem Dotations-Vermögen die kirchlichen Bedürfnisse befriedigen zu können. Es liege also hier der Fall nicht vor, mit einer Beihilfe aus der Kämmerei beizutreten, da auch die evangelischen Kirchen keine Zuschüsse erhielten, so bald sie aus eigenen Mitteln sich erhalten könnten, wie dies bei Maria Magdalena der Fall sei. — Hierauf replicirte der Stadtverordnete Ludewig, wie er die Verwunderung aussprechen müsse, daß dem Herrn Ober-Bürgermeister als Oberhaupt der Stadt Breslau unbekannt geblieben sei, daß die Eingepfarrten auf dem Sande erst kürzlich in Folge eines Prozesses zwischen Fiskus und der Pfarrgemeinde in Betreff der Unterhaltung der Kirche mit Exekution bedroht worden seien, und daß diese Maßregel nur dadurch abzuwenden gewesen, daß ein Section der hiesigen Domgeistlichen für die Verpflichtung aufgekommen sei. Auch hier replicirte der Oberbürgermeister, indem er hervorhob, daß er das Ehrende in der Bezeichnung Stadt-Oberhaupt anerkenne, eben so die Größe der in dieser Bezeichnung liegenden Pflichten, daß aber Niemand in der Versammlung ihm zumuthen könne, von allen prozessualischen Verhandlungen zwischen zwei Parteien Kenntniß zu besitzen, zumal die Oeffentlichkeit im Gerichtsverfahren noch nicht bei allen derartigen Verhandlungen eingeführt sei. — Der Referent Siebig nahm das Wort, um Hrn Ludewig bemerklich zu machen, daß er (Siebig) nicht von geistigem Nothstande, sondern von materiellem Nothstande gesprochen, als er für die Bewilligung sich ausgelassen, und wieß dabei auf den Bericht, daß ein Ausfall von über 500 Rthlr. im Etat dargethan sei. Er machte bemerklich, daß die katholischen Mitbrüder sich der mächtigen Stütze einer tausendjährigen Mildthätigkeit der Vorfahren zu erfreuen hätten, indem bekanntlich die liegenden Gründe des Breslauer Bisthums einen Werth von mehr als 200 Mill. Thaler repräsentirten. Nachdem Herr Ludewig noch kürzlich replicirte, daß dieses Vermögen für die hiesigen Gemeinden liquide werden möge, nahm noch der Stadtverordnete Laube das Wort und meinte: wenn der von einem seiner Collegen geltend gemachte Paragraph der Städte-Ordnung keine Anwendung finden solle, wären die anderen Einwendungen unerheblich, und so stimme er gegen die Bewilligung der 1000 Rtlr. Die Debatte wurde hierauf geschlossen und die Abstimmung zeigte eine sehr überwiegende Majorität für die Bewilligung. — Eine Episode wurde während der Debatte noch dadurch herbeigeführt, daß einige Zuhörer, nachdem ein Mitglied sich gegen die Bewilligung ausgesprochen, ein lautschallendes Bravo ertönen ließen. Der Abgeordnete Milde stellte sofort den Antrag, daß die Bravorufer entfernt werden mögen, denn wenn solche Dinge stattfänden, die nur dazu dienen könnten, die Debatte vollständig zu unterbrechen und die freie Meinungsäußerung der Versammlung zu commentiren oder zu hemmen, und zwar auf eine Art, die, wenn sie sich weiter Bahn breche, nahe an Zügellosigkeit streifen dürfte, so müsse vorweg ernstlich eingeschritten werden. Der Vorsteher Gräff erklärte, daß er die Zuhörer darauf hinweise, Ordnung und Ruhe zu beobachten und jedes Beifallszeichens sich zu enthalten, widrigenfalls die eben beantragte Maßregel zur Ausführung kommen werde.

Ueber die übrigen Vorlagen morgen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 278 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. November 1847.

Görlitz, 25. Nov. Am 22. d. M. hat der Ober-Lausitzer Landtag in Görlitz seinen Anfang genommen und wird, dem Vernehmen nach, nur von kurzer Dauer sein. Von den Gegenständen, welche zur Berathung kommen werden, bezeichnet man die Feuer-Societäts-Angelegenheit, da mehre Landgemeinden der Ober-Lausitz entschlossen sind, aus der schlesischen Societät auszuscheiden und einer zu bildenden Special-Societät beizutreten. Hierbei dürften auch die Calamitäten des Städte-Feuersocietäts-Wesens zur Sprache kommen. (Görl. Anz.)

*** Im Neisser Kreise, 21. Nov.** Die Schles. Zeitung enthielt unlängst eine Korresp.-Nachricht über die Weigerung der Kommunal-Repräsentanten von Lienthal zur Unterstützung der dasigen evangel. Schule; das darin berichtete Gebahren ist in seiner Art zur Zeit nicht einzig in Schlesien; nach sicherer Auskunft wird in einer Stadt unseres Kreises ganz gleich, ja noch weit strenger verfahren. — Magistrat und Stadtverordnete von Ziegenhals haben alle und jede Bitten um irgend eine Beihilfe für die dort im Jahre 1845 errichtete evangel. Schule ebenfalls zurückgewiesen, gewähren nicht einmal einige Klaftern Holz aus den so bedeutenden Stadtforsten, und die Bemühungen eines zur Vermittelung auch dahin beordert gewesenen Regierungs-Kommissars waren gleichfalls vergeblich. Zur Rechtfertigung dieser Weigerung stützt man sich auf den Mangel des numerairen Bedarfs, indem die Behufs der Nothwendigkeit einer neuen Schule durch den Buchstaben des Gesetzes bestimmte Anzahl Kinder nicht vorhanden sei; das religiöse und moralische Bedürfniß blieb stets außer Betracht und Gewicht. Sogar sollen die Stadtverordneten im laufenden Jahre bei Revision der Kämmerei-Rechnung diejenigen 25 Thlr. defektirt und die Inhibition der ferneren Auszahlung wiederholt beantragt haben, welche die evangelischen Einwohner unter den Kommunal-Steuern als Beiträge zum städtischen Schulfond entrichten, und die nach der gewiß rechtlichen und billigen Entscheidung der königl. Regierung nunmehr der evangelischen Gemeinde für ihr eigenes Schulsystem gebühren, auch seit 1845 dahin abgeführt werden; sie sind hiernach jetzt blos eine durchlaufende Post der Kämmerei-Kasse und gehören mithin gar nicht mehr unter die Kontrole des Kommunalvermögens. — Am 14. v. M., Vorfeier des Königs-Geburtstages, fand in Ziegenhals ein Schulkinderfest im Freien statt; zu dessen Kosten sammelten die Bezirksvorsteher mittelst Circulaire des Magistrats freiwillige Beiträge bei katholischen und evangelischen Einwohnern in deren Behausung; der Aus- und Einzug erfolgte unter Begleitung einer Deputation des Magistrats. Zu diesem Feste wurde die evangelische Schule nicht zugezogen, dabei ganz ignorirt. Der erste kathol. Lehrer revozirte, angeblich auf höhere Anweisung, seine einem evangel. in gemischter Ehe lebenden und Beitrag zahlenden Einwohner gegebene Erlaubniß der Festtheilnahme für dessen, die evangel. Schule besuchenden Kinder, die zwar die höhere Stelle den persönlichen Bitten der Ehegattin jenes Einwohners noch gewährte, aber u. A. bemerkte: warum sende man die Kinder nicht in die kathol. Schule. Niemand kann wohl die evangel. Gemeinde falscher Ansicht beschuldigen, wenn sie in der Festausschließung ihrer Schule eine öffentliche gröbliche Kränkung findet, und bei dem Unterbleiben irgend einer Reparation weder an einen vorwaltenden Irrthum, noch an eine Uebereilung glaubt, da selbst die Festhäupter eine solche Beschönigung bis jetzt nirgends ausgesprochen haben. — In Ziegenhals ist von Seiten der Staats-Regierung vom v. J. ab ein jährlich 10—12maliger evangel. Gottesdienst eingerichtet worden, für den die Gemeinde kein geräumiges, den Zweck und die Würde nicht zu sehr schwächendes Lokal zu erlangen vermag. Die kathol. Gemeinde besitzt eine Begräbnißkapelle, in der alle Jahre außer einigen Messen nur ein einziges Mal größere Kirchenfeier stattfindet, und worin bis vor 3 Jahren viele Jahre hindurch die Abhaltung des jetzt aufgehobenen evangelischen Militär-Gottesdienstes jährlich 1—2 Mal gestattet war. Gestützt hierauf, ließ nun die evangelische Gemeinde durch das Provinzial-Konsistorium bei der kompetenten höchsten Behörde um die Genehmigung bitten: für ihren zeitigen Gottesdienst diese Kapelle benutzen zu dürfen; allein auch dieser Bitte wurde aus sehr gewichtigen, jedoch unbezeichnet gelassenen Ursachen nicht deferirt. Was für wichtige Ursachen vorgelegen, wo und von wem sie aufgestellt, bekunden ganz klar die hier mitgetheilten Thatsachen. — Nicht Worte, sondern Handlungen sind Beweise und ein richtiger Maßstab der wahren Gesinnung! —

*** Beuthen a. d. O.,** 25. Novbr. In diesen Tagen ist die Aktien-Chaussee, welche im März v. J. begonnen wurde, und nun die Städte Glogau, Beuthen und Neusalz mit einander verbindet, in ihrer ganzen Länge, ungefähr 4 Meilen, im Bau gänzlich vollendet worden. Der Freistädter und Grünberger Kreis Niederschlesiens erhält auf diesem neugeschaffenen Wege eine bei weitem nähere und von Bergen und steilen Höhenzügen viel weniger unterbrochene Verbindung mit dem Glogauer Kreise und der Hauptstadt Glogau, als dies früher auf der königl. Kunststraße über Neustädtel und Quaritz der Fall war, wo die Vecturanz durch die vielen Berghöhen sehr behindert ist. Dank den Männern, die an der Spitze dieses gemeinnützigen Unternehmens standen und dasselbe trotz der vielen Unannehmlichkeiten unverdrossen und mit so großer Uneigennützigkeit leiteten und zum glücklichen Ende führten. — Heute wurde im nahen Carolath der Direktor des Kredit-Instituts für Schlesien, F. G. Block, feierlich zur Erde bestattet.

(Oppeln.) Das ehemalige Gerichts-Amt Gammau ist vom 1. Oktober d. J. ab mit dem königl. Land- und Stadt-Gericht zu Ratibor vereinigt worden.

Der seitherige Regierungs-Referendarius Schück ist zum Regierungs-Assessor ernannt und dem königl. Polizei-Präsidio in Berlin zugetheilt — der Erbschulze Rehmet zu Langenbrück, Neustädter Kreises, ist als Kreis-Taxator bestätiget — dem jüdischen Schul-Amts-Candidaten Fabian Köppler zu Tarnowitz ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt — der katholische Schullehrer Krause zu Rennersdorf ist in gleicher Eigenschaft nach Volkmannsdorf, Neisser Kreises, versetzt und dem Schullehrer Kuschel in Jacobsdorf die dadurch erledigte Schullehrerstelle in Rennersdorf verliehen worden.

Die nachbenannten katholischen Schul-Adjuvanten erhielten Lehrer-Stellen: Amand Debo die Schullehrerstelle zu Gründorff, Oppelner Kreises: Franz Baldy die Schullehrerstelle zu Sakrau-Turawa, Oppelner Kreises; Johann Kubaczek die Schullehrerstelle zu Groß-Dombrowka, Beuthener Kreises; Siegfried Kotzmann die Schullehrerstelle zu Branitz, Leobschützer Kreises und August Ertel die Schullehrerstelle zu Militsch, Koseler Kreises.

Verstorben ist der Regierungs-Kanzlist, Lieutenant a. D., Eckerland.

Mannigfaltiges.

— *** Berlin,** 25. Nov. In der Nacht zum 24sten ist auf der niederschlesischen Eisenbahn der Zug nach Berlin theilweise aus den Schienen gerathen, indeß sind nur einige Personen, Rekruten, welche auf dem Transport nach Berlin waren, leicht verwundet worden.

— (Paris.) Am 20. November wurde ein Russe Namens Sumof, von dem man versichert, er habe ein Privatvermögen von 10,000 Rubel Renten, hier verhaftet, und wegen Fabrikation falscher Banknoten in Untersuchung genommen. Man soll für 400,000 Franken fertige russische Noten bei ihm gefunden haben. Er hatte die nöthigen Platten in Belgien anfertigen lassen und war wegen Rechnungsdifferenzen von seinem Compagnon denuncirt worden.

— (Dresden.) Das Gerücht von einem Unglücksfall auf der Elbe in der Gegend von Aussig bei Sebusei bestätigt sich leider. Gegen 30—35 Eisenbahnarbeiter, die nach Schluß der Tagesarbeit einen zur Ueberfahrt über die Elbe bestimmten Kahn bestiegen, schlugen mit demselben, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, um, und ertranken sämmtlich. Nur 17 Leichen sind bis zum 21. November aus dem Strome gezogen worden. (D. A. Z.)

— †* Das bei Ed. Trewendt so eben in der Form eines Romans erschienene Werk: „Freiherr von Eulenspiegel oder Lebensbilder aus der Neuzeit" verdient in zwiefacher Hinsicht die besondere Aufmerksamkeit des Publikums. Wir finden nämlich in demselben ein reiches Material interessanter Zeitfragen vom sozialen Standpunkte verarbeitet, so daß der Leser in einem leicht konversationellen Tone mit dem Ideengange einer modern philosophischen Lebensanschauung bekannt und besonders durch den im Dialog ausgedrückten Gegensatz vertraut gemacht wird. Dies verdient um so mehr anerkannt zu werden, als das vorliegende Werk von einer Dame verfaßt sein soll, die — beiläufig gesagt — in unserer Mitte weilt, deren Namen aber bis jetzt, sowohl dem Verleger als dem Verfasser dieser Zeilen unbekannt geblieben ist. Jedenfalls sind die geistigen Produktionen einer Dame, die philosophische Studien gemacht und auf dem Niveau der Zeitbildung steht, von großem Interesse. Deshalb werden wir bei Beurtheilung der Form der Darstellung um so schonender sein, als wir glauben können, daß die Verfasserin bei ihren ferneren Versuchen die formellen Schwierigkeiten überwinden wird, welche ein tendenziöser Roman mit sich führt. Der Freiherr von Eulenspiegel kann allerdings den Ansprüchen eines künstlerischen Produkts nicht genügen, aber dafür entschädigt uns die Fülle von schönen Gedanken und die biedere, lebenskräftige Gesinnung unserer Verfasserin. — Die buchhändlerische Ausstattung ist vollkommen befriedigend, und die Schrift bereits in allen hiesigen Bibliotheken vorräthig.

— Der spanische Gelehrte Montemayor will ein Luftschiff erfunden haben, dem man sich ohne jede Gefahr anvertrauen könne. Er macht sich anheischig, in dasselbe außer einigen Personen noch 2 Kanonen aufzunehmen und von Cadix bis Madrid in 10 Stunden zu segeln, wo er am Hauptbalkon des Schlosses vor Anker gehen will. Er nennt seine Maschine Aeolus und erbittet sich zum Bau derselben von der Königin Isabella 15,000 Piaster.

— Bei einem Gewittersturm am 12. Oktober schlug der Blitz in ein Pulvermagazin der Stadt Cincinnati in Nordamerika. Das Magazin flog unter einer furchtbaren Explosion in die Luft und nahm noch eine Reihe von 100 Häusern, die in der Nähe standen, mit. Es sollen dabei auch viele Menschen ums Leben gekommen sein.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 25. November Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
Lüderwaldt aus Magdeburg,	Güter	Magdeburg	Breslau.
Rössel aus Poln.-Neitkow,	dto.	Berlin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 6 Fuß. Windrichtung: Südost.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Durch das am 21sten d. Mts. zu Carolath erfolgte Hinscheiden des Königlichen Kredit-Instituts-Direktors und Amtsraths Herrn Albrecht Block hat die Agrikultur einen ihrer unermüdlichsten Vorkämpfer in allen auf landwirthschaftliche Verbesserungen gerichteten Bestrebungen, und das Königliche Kredit-Institut für Schlesien, dessen Mitglied er seit dessen Entstehung war, einen seiner treusten und würdigsten Mitarbeiter verloren. Was der Verstorbene in allen diesen Verhältnissen war, wie viel er für die Landeskultur und für die landwirthschaftlichen Wissenschaften geleistet, und welche allgemeine Liebe und Achtung er sich erworben hat, ist schon von seinen Zeitgenossen dankbar anerkannt worden und wird ihm gewiß auch bei der Nachwelt ein ehrenvolles Andenken sichern. Das unterzeichnete Kredit-Institut für Schlesien fühlt sich verpflichtet, dem aus seiner Mitte geschiedenen würdigen Mitgliede diesen Nachruf zu widmen. Berlin, den 24. November 1847.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Nachruf an Albrecht Block.

Du sprachst das Wort, das mir im Herzen hallte,
Das froh begeistert mich zu Thaten rief!
Du gabst dem Landbau wahres Wissen, das wiederschallte
Im Jubelruf, und festgewurzelt in unsern Herzen tief. —
Und weiter, ferner klangen Deines Wissens Sätze,
Die freudig schlugen an der Deutschen Ohr
Im Echo, daß der Landbau nun Gesetze,
Entflammte kühn den braven Landmanns-Sinn. —
Dem Gotte gleich, der aus den blauen Höhen,
Entzündend seinen Donner niederschlägt.
Entsandtest Du, den Ehrzeiz nie beseelte,
Im feurigen Gesang das wahre Wort,
Gleich groß warst Du als Mensch und Vater,
Und heiße Thränenströme folgen Dir von Nah' und Fern
In's kühle Grab, und ewig wirst Du noch als Rather
Dem wahren Landwirth einst zur Seite stehn. —
Und laut erschallt in Deutschlands freien Gauen
Der Trauersang aus Deutscher Männerbrust.
Europas Völker aus der Ferne schauen
Mit Wehmuth auf den Mann, der sich so hoher Kraft bewußt!

Proskau, den 21. Novbr. 1847. Paul Seeliger.

Die jetzt hier anwesenden Herren Kandidaten der evangelischen Theologie werden aufgefordert, entweder am 8., 9. oder 15. Dezbr., in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, sich persönlich bei mir zu melden und ihre Zeugnisse über die bestandenen theologischen Prüfungen oder die Exmatrikulations-Atteste behufs der Berichterstattung nachzuweisen.

Breslau, den 25. Nov. 1847. Fischer.

Zur Berichtigung. Am 28. Novbr. wird in der christkatholischen Gemeinde Breslau's des Nachmittags statt Hrn. Cand. Glatz — Hr. Pred. Eichhorn den Gottesdienst halten. V.

Dem anonymen Anfragesteller in Nr. 274 dieser Zeitung diene hiermit zur vielleicht angenehmen Nachricht, daß sich die böhmischen Nachtigallen in einem Anfalle von Mitleid mit der melancholischen Laune des Inserenten bereit erklärt haben, die gezahlte Nachtigallensteuer zurückzuerstatten.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, zum Benefiz für Herrn Schloß, zum ersten Male: „**Die Ruine in Tharand.**" Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Gustav Adolph Heinze. — Personen: Kurt, Hr. Rieger. Mathilde, Frln. Garrigues. Marthe, Wirthin einer Dorfschänke, Frau Heinze. Gretchen, ihre Tochter, Frau Küchenmeister. Magister Trolle, Schulmeister, Hr. Marrder. Treusinn, Pastor, Hr. Clausius. Paul Hallo, ein junger Spielmann, Hr. Schloß. Kunze, ein alter Bauer, Hr. Schöbel. Hans, Hr. Waldhausen. Lieschen, Frl. Schneider.
Sonntag, neu einstudirt: „**Die deutschen Kleinstädter.**" Lustspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue. — Zum Schluß, zum sechsten Male: „**Ein Stündchen in der Schule.**" Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, nach Lockroy von W. Friedrich. Musik arrangirt von E. Stiegmann.

J. O. d. Gr. Pr. L. v. Schl. R. Y. z. Fr. d. 29. XI. 6. St. Andr. F. u. R.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Richard Unger in Breslau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 20. November 1847.
Oberamtmann Mann nebst Frau.
Minna Mann,
Richard Unger,
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen um 7½ Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau Klara, geb. Peisker, von einem todten Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Woitsdorf, den 25. November 1847.
Krischke.

Todes-Anzeige.
Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes endete ein unglücklicher Sturz mit dem Pferde das hoffnungsreiche Dasein unsers geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, Paul Meyer auf Cammerau im 26sten Lebensjahre. — Statt jeder besonderen Anzeige widmen wir der stillen Theilnahme unserer Verwandten und Freunde diese schmerzliche Nachricht.
Freiburg, am 23. Novbr. 1847.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute früh verschied sanft und schmerzlos an den Folgen der Grippe und hinzugetretenen Lungenleiden unsere theure Mutter, die Frau Rittergutsbesitzer Caroline Geier, geb. Waldkirch, und folgte unserem, ihr vor kaum 4 Wochen vorangegangen Vater in ein besseres Jenseits nach. Tiefgebeugt zeigen diesen abermaligen harten Verlust entfernten Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ganz ergebenst an:
Christoph Geier.
Luise Geier, geb. Gebauer.
Tscheschendorf, den 25. Novbr. 1847.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)
Am 23. November früh 5 Uhr entschlief zu Berlin nach langen Leiden an Brust- und Herzbeutel-Wassersucht meine geliebte Tochter Mathilde v. Boyen, einem schönen Leben.
Liegnitz, 24. November 1847.
In meinem und sämmtlicher Hinterbliebener Namen:
Die verwittwete Oberforstmeister Charlotte von Boyen.

Wintergarten.
Sonntag den 28. Novbr., Nachm. 4 Uhr.
Erstes
grosses Concert
des Musikdirector Herrn
Josef Gungl
aus Berlin
mit seiner aus 30 Mann bestehenden Kapelle.
Das Programm enthält meistens neue, hier noch nicht gehörte Musikstücke, worunter das neueste Potpourri von Josef Gungl:
Signale für die musikalische Welt.
Familien-Billets, 4 Stück 1 Rthl., sind in der Musikalien-Handlung der Herren **Ed. Bote u. G. Bock**, Schweidnitzer - Strasse Nr. 8, bis Sonntag Mittag 12 Uhr zu haben. Entree an der Casse 10 Sgr. — Während der Anwesenheit des Herrn Musik-Director Gungl fallen die Abonnements-Concerte aus und werden die resp. Abonnenten entschädigt werden.
Schindler.

Uebermorgen den 29. Nov. unbedingt zum letzten Male zu sehen ist die **Völkerschlacht bei Leipzig** auf dem Salvatorplatz.

Altes Theater.
Heute Sonnabend ist **keine**, dagegen morgen Sonntag wieder Vorstellung, und im Laufe der neuen Woche finden die letzten Vorstellungen des griechischen Hofkünstlers **Wiljalba Frickel** statt.

Echt englische Stahlfedern
von vorzüglicher Elastizität, im Preise von 5 Sgr. bis 3 Rthl. 10 Sgr. à Gros und ½ Sgr. bis 9 Sgr. das Dutzend empfiehlt die
Buch- und Kunsthandlung
Eduard Trewendt in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39.
☞ Probekarten, auf welchen 23 verschiedene Nummern befindlich, werden zu dem Preise von 6 Sgr. verabreicht, und nach getroffener Wahl bei Entnahme des Bedarfs zu demselben Preise in Zahlung angenommen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke 53) zu bekommen:
Theorie der natürlichen und anziehenden
Erziehung.
Den Müttern gewidmet von Victor Considerant, früherem Zögling der polytechnischen Schule, Mitgliede des Conseil général de la Seine. Deutsch von P. Str.
Gr. 12. 1847. Broch. 25. Sgr.
In diesem Werke sind die Prinzipien der wahren, natürlichen und attractiven Erziehung entwickelt und nach diesen Prinzipien das normale und allgemeine System der Erziehung, so wie sie sein soll, konstruirt. Das Buch kann daher mit Recht empfohlen werden.

Den geehrten Mitgliedern des Mittwoch-Kränzchen im Glashause an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, die ergebene Anzeige, daß das auf Mittwoch den 1. Dezember d. J. festgesetzte Kränzchen ausfällt, dagegen der Ball am genannten Tage stattfindet.
Die geehrten Mitglieder werden ersucht, ihre Mitglieds-Karte mitzubringen. Gastbillets sind von heut ab bei dem Vorsteher Herrn Kaufmann Sendig, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8 in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 26. November 1847.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die drei in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Leinwandhause befindliche Böden, der 1ste und 2te jedoch mit Ausschluß der Zeit, während welcher die hiesigen Jahr- und Leinwandmärkte stattfinden — sollen vom 1. Januar 1848 bis Ende des Jahres 1850 im Wege der Licitation vermiethet werden. Hierzu ist, da in dem am 26. Oktober d. J. angestandenen Termine ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden, ein neuer Termin auf
Dienstag den 30. November d. J.
im Fürstensaale des Rathhauses anberaumt worden.
Die Bedingungen, unter denen die Vermiethung stattfindet, liegen zur Einsicht in der Rathsdienerstube bereit.
Breslau, den 9. November 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Subhastations-Patent.
Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 2 in Nikolstadt belegenen Bauergutes, welches auf 6580 Rthl. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf den 26. Januar 1848, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokale anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.
Liegnitz, den 5. Juli 1847.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Zur Subhastation des zu Steinweg und Speergasse gehörigen Frankeschen Grundstücks Nr. 40, der Wintergarten genannt, abgeschätzt auf 15,960 Rthlr., steht ein Bietungstermin auf
den 15. Mai 1848 Vorm. 10 Uhr
im hiesigen Parteienzimmer an.
Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen. Zugleich werden folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen: der Tuchmacher Christian Gottlob Schiller aus Parchwitz oder dessen Erben, und die verwittwete Schenkwirth Maywald, Johanne Caroline geb. Raschke, vergeladen.
Liegnitz, den 20. Oktober 1847.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholtz.

Der erste Stock, Gartenstraße Nr. 23, ist ganz oder getheilt, von Termin Weihnachten ab zu vermiethen, und nöthigenfalls bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei dem Hauswirth.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, A. Terck in Leobschütz, F. Koblitz in Reichenbach und J. F. Heinisch in Neustadt zu haben:
Taschenbuch der vorzüglichsten Stubenvögel Deutschlands.
Enthaltend: die Wartung, Fütterung, Lebensweise und Behandlung derselben bei Krankheiten. Nebst einer naturhistorischen Beschreibung der Singvögel.
Von Dr. C. Achtermann.
16. In Umschlag geheftet. Preis 10 Sgr.

Der Küchen- und Gemüse-Garten.
Eine gründliche und allgemein faßliche Belehrung über die Cultur aller Arten von Küchen-Gewächsen und Gemüse, oder Beschreibung, Behandlung, Benutzung, Aufbewahrung, Ueberwinterung und Fortpflanzung aller, sowohl der gewöhnlichern, wie auch der seltenern Gemüse, Salat-, Suppen-, Gewürzpflanzen, Hülsenfrüchte 2c., welche in Deutschlands Gärten gezogen werden können, mit steter Berücksichtigung der Lage des Bodens, der vortheilhaftesten Düngung und des Fruchtwechsels. Nebst einem Kalender über die monatlichen Verrichtungen im Küchen- und Gemüse-Garten. Für angehende Gärtner und Gartenbesitzer.
Von **A. G. Frühauf**, Handelsgärtner.
8. Preis 20 Sgr.

So eben erschien und ist in allen Musikhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Grass, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**
Römische Volkshymne auf Pius IX.,
für eine Singstimme. Mit deutschem, italien. und französ. Text und Piano. 7½ Sgr.
Römischer Volksmarsch zu Ehren Pius IX., f. Piano, v. Graziani, 5 Sgr., zu 4 Händen 7½ Sgr.
Berlin. **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

Zu Weihnachts-Geschenken empfohlen.
Neu in Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen sind zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**
Malerisches Allerlei.
Mit erklärendem Texte. Eine Stahlstich-Sammlung von Portraits, Landschaften, Städteansichten 2c. Dritter Band. 11s und 12s Heft. (Schluß des Werkes.)
In gr. quer 4. Preis: jedes Heft 5 Silbergr.
Bei Abnahme aller 3 Bände carton. von 36 Heften mit 108 Stahlstichen auf ein Mal Preis 3 Rthl.

Der Schönheits-Tempel.
Eine Sammlung lieblicher Frauenbilder zur Auswahl für Jung und Alt.
Heft 1—3. Claudia. — Eurianthe. — Marianne. — Camilla. — Elise. — Lodoiska. — Adine. — Candida. — Hulda.
Gr. 8. In elegantem Umschlag geheftet. Preis à 6 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**
Neueste Geschichte der Gesellschaft Jesu.
Schicksale der Jesuiten auf dem ganzen Erdboden von ihrer Wiederherstellung durch Pius VII. bis zum Jahre 1846.
Von Dr. J. A. Moritz Brühl.
Ein Supplement zu allen bisher erschienenen Geschichten der Gesellschaft Jesu.
26 Bogen. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.
Gleiwitz 1847. **Sigismund Landsberger.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**
Die Dichtkunst und ihre Gattungen.
Ihrem Wesen nach dargestellt, und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert
von
August Knüttell,
Prediger an St. Barbara zu Breslau.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.
Zweite, verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. broch. 1⅓ Thlr.

Holz-Verkauf.
In dem bereits bekannt gemachten Licitations-Termine auf dem Kämmereigute Riemberg, Wohlauer Kreises, auf den 9. Dezember d. J. bestehet das zum Verkauf gestellte Holz in
80 Loosen Kiefern und Fichten, à 13 bis 40 Stämmen,
3 Loosen à 5 Schock Fichten-Stämme,
410 Schock Kiefern- und Fichten-Reisig,
150 Schock Birken-Reisig,
100 Schock Erlen-Reisig und in
9 Klaftern Birkenholz.
Breslau, den 24. November 1847.
Die städtische Forst- u. Oekonomie-Deputation.

Montag den 29. Novbr. Vormittags 11 Uhr soll ein Pferd, zum Reiten und Ziehen, im Marstall öffentlich verkauft werden.

Auktion.
Dienstag, den 30. November 1847 früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt.

Auktion.
Montag den 29. November d. J. Vor- und Nachmittags, soll in dem Glaser-Meister Haschke'schen Hause hierselbst, Ring Nr. 195, 1 Flügel-Instrument, 1 Badeschrank, Sopha, Stühle, Tische, Schränke, Commoden, Spiegel, 1 Wanduhr, Kleidungsstücke und Bücher, öffentlich versteigert werden.
Striegau, den 22. November 1847.
Gruner, Land- und Stadtgerichts-Sekretär.

Auktions-Anzeige.
Im Termin den 6. Dez. d. J. von Vormittag 9 Uhr ab u. f. soll im hiesigen Rathhause das zur Kaufmann M. Kayserschen Konkurs-Masse gehörige Lager von Tuch- und Mode-Waaren öffentlich, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden.
Oels, den 24. Nov. 1847.
Herzogl. Land- und Stadt-Gerichts-Auktions-Kommission.

Auktion.
Dinstag, den 14. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr anzufangen, werde ich mein sämmtliches Inventarium, bestehend in gesunden, kräftigen, jungen Pferden, Nutzkühen, einigen 30 guten Bienenstöcken, Wagen, Ackergeräthen 2c., gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Bockau bei Ingramsdorf, 25. Nov. 1847.
Pfarrer **Raschke.**

Auktion.
Wegen Ortsveränderung werde ich Mittwoch den 1. Dezember Vormittags von 9 Uhr ab, Brüdergasse Nr. 2 b (unweit des Klosters der barmherzigen Brüder) 2 Treppen hoch verschiedene gut erhaltene Möbel und Hausgeräthe öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Der Verkauf Wiener Damen-Mäntel, Schweidnitzerstraße Nr. 53, 1ste Etage, wird fortgesetzt.

Avis important aux Dames.

Große Ausstellung franz. Shawls, Umschlagetücher rc. rc.,

bestehend unter den gewöhnlichen Fabrikpreisen

im Gasthof zur goldnen Gans.

Umschlagetücher erster Größe, unter Garantie, Wolle ohne Beimischung von Baumwolle, so wie in Terneaux und Cachemire, in allen Farben von 8 Rthlr. bis 40 Rthlr.

Lough Shawls, garantirt ganz Wolle, so wie in Ternaux mit den geschmackvollsten Dessins, in ganz großer Auswahl, von 20 bis 60 Rthlr.

Eine Partie zurückgesetzte Umschlagetücher, von 2½ bis 7 Rthl. **Nur bis Ende des Breslauer Marktes im Gasthof zur goldnen Gans.**

Der Ausverkauf von Schweizer-Waaren, als:

Bänder, Stickereien und Spitzen,

in der Ohlauerstraße Nr. 2,

in der Löwengrube, in dem früher von Herrn Adolf Sachs inne gehabten Lokale,

dauert nur bis Ende des Marktes.

P. S. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt, können jedoch wegen des Andrangs am Tage nur in den Morgenstunden bis 10 Uhr expedirt werden.

Kiefernadel-Brühe bei Ludwig Zettlitz!

Wenn es mein Bestreben war, meine Badekabinets elegant und bequem einzurichten, so bleibt es auch mein Trachten, die Bäder für Leidende möglichst nützlich zu machen. Daher erkenne ich es dankend an, daß sich die verehrliche Direktion der Waldwollfabrik bereit erklärt hat, mir wöchentlich mehre Transporte frischer Kiefernadelbrühe zukommen zu lassen, welche ich dem geehrten Publikum zum Gebrauch in meiner Bade-Anstalt oder nach Belieben auch zur Abnahme empfehle. Die balsamischen Bäder dieser Brühe sind im Bade Humboldt's-Au gegen chronische Gicht und rheumatische Beschwerden, sowie gegen Skropheln, mit glänzendem Erfolge angewendet worden.

Diese Bäder können den Winter hindurch gebraucht werden.

Nur allein für Damen!

Aux vraies Broderies françaises im Gasthof zum blauen Hirsch

(Ohlauer-Straße).

Mad. Dupuy-Jacquemar, fabricante de Broderies de Nancy et Paris,

kann ihr Lager nicht nach Frankreich zurückführen, deshalb beabsichtigt sie einen

großen Ausverkauf feiner pariser Stickereien

und verkauft bis Ende des Marktes zu außerordentlich billigen Preisen:
fein gestickte Kragen von 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 20 Sgr. bis 4 Rthl.;
fein gestickte Chemisets à 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ und 2 Rthl.;
fein gestickte Pellerinen à 25 Sgr., 1, 1¼, 2 Rtl.; Brüsseler Spitzen-Pellerinen à 2, 2½ Rthl.; Brüsseler Schleier à 20, 25 Sgr.; fein gestickte Taschentücher à 10, 15, 20, 25 Sgr.; gestickte Morgenhauben, Manschetten, ächte Spitzen rc. rc.

Savoir: Die französischen Stickereien zeichnen sich vor den sächsischen besonders dadurch aus, daß sie auf feinstem Mousseline und Batist gearbeitet und daß sie durch die Wäsche durchaus nicht verlieren.

Eine Partie zurückgesetzter Waaren bis Morgens 10 Uhr à tout prix;

bis Abends 8 Uhr wird bei Beleuchtung verkauft.

Wiener Restauration.

Ohlauer Straße Nr. 75, zu den drei Linden,

findet heute Sonnabend **große musikalische Abend-Unterhaltung** statt. Zugleich mache ich bekannt, daß zu jeder Tageszeit warme Speisen verabreicht werden.

A. Sander, Restaurateur aus Oesterreich.

Höchst elegante und billige Winter-Anzüge

sind in größter Auswahl vorräthig in unserm zweiten Lager, **Schweidnitzer Str. Nr. 5, erste Etage.**

Tuch-, Bukskings-, Paletots-Stoffe, die elegantesten **Westenstoffe, Shawls, Tücher,** überhaupt alle **Toilette-Gegenstände für Herren** sind stets in größter Auswahl zu finden in unserem par terre gelegenen Lokale des obengenannten Hauses.

Gebr. Huldschinsky.

Die Handlung Westphal und Sist,

Ohlauer- und Altbüßerstraßen-Ecke,

empfiehlt ihr bedeutend großes Lager **Cigarren,** bei **reelster, abgelagerter** Waare zu eben so **reelen** Preisen.

Restauration, Nikolaistraße Nr. 67,

Sonnabend, den 27sten, großes Wurst-Ausschieben nebst musikalischer Abend-Unterhaltung.

Der Unterzeichnete sucht zu kaufen:
1) **Alte Manuscripte** auf Pergament oder Papier, besonders mit Malereien, Codices der griechischen und römischen Autoren;
2) **Handschriften berühmter Personen,** Briefe und Unterschriften, besonders vom Auftreten J. Huß bis zum westphälischen Frieden;
3) **Holzschnitte** der frühesten Zeit und Bücher mit Holzschnitten,

und bittet um Offerten durch Post. **T. O. Weigel,** Buchhändler in Leipzig.

Da der Verkauf meiner Damen-Mäntel nur noch bis Montag Abend währt, so habe ich beschlossen, sämmtliche noch übrig gebliebenen Damen-Mäntel nach feststehenden Selbstkostenpreisen fortzugeben.

C. Isaac aus Berlin,

Ring Nr. 57 (Naschmarktseite), 1 Treppe.

Prüfet alles und behaltet das Beste.

Achat-Waaren

in der größten schönsten Auswahl, Colliers à 1 Rtl., Bracelets à 20 Sgr., Broches von 3 Sgr., Pettschafte, Zucker- und Tabaksdosen, Ringe, Knöpfe, Flacons, Whistmarken, Kreuze, Herzchen, allerhand Nadeln, Cigarrenspitzen, Feuerdosen, Stockknöpfe, Handschuhknöpfer, Ohrringe, Uhrschlüssel, Schlösser u. s. w. nebst den kunstvollsten Elfenbein- und Muschel-Camees, ächte Corallen und Granaten empfiehlt billigst hiermit:

Herrmann, Bude: Naschmarktseite vis-à-vis dem Hause Nr. 52, **Außer dem Markt Schmiedebrücke Nr. 54.**

Etablissements-Anzeige.

Mit heutigem Tage übernehme ich das **Albrechts-Straße Nr. 11** bestehende

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaks-Geschäft,

womit ein Lager von Papier und Schreibmaterialien verbunden ist, für meine Rechnung.

Ein gut assortirtes Lager, so wie die nöthigen Kenntnisse, die ich mir durch langjährige Erfahrung in diesem Geschäftszweige erworben, verbunden mit reeller Bedienung, ermuthigen mich, dasselbe der Gunst des Publikums geneigtest zu empfehlen.

Breslau, den 26. November 1847.

P. L. Göldner.

Die bekannt billigsten Damen-Mäntel:

ein guter Taffet-Mantel, höchst elegant gearbeitet, von **10 Thlr.**, eben so in schwerem Moiré von **14 Thlr.** an, in Atlas von **13 Thlr.** an, eine ungewöhnlich reiche Auswahl feiner Ganz- u. Halblama-Mäntel, dann in feinem Halbtuch, Camlott und Damast von **4 Thlr.** an, billige Kindermäntel und Sack-Paletots für Herren von **7 Thlr.** an, empfiehlt

H. Lunge, Ring (grüne Röhrseite) Nr. 39, im ersten Stock.

Das Vorzüglichste in Herren-Anzügen,

so wie **alle zur feinen Toilette erforderlichen Artikel** führen in Auswahl zu civilen Preisen auf Lager:

Stern u. Comp.,

Schweidnitzerstraße 52 (neben Stadt Berlin).

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechts-Straße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke,

empfiehlt ihr Lager von bemaltem und vergoldetem Porzellan zu den billigsten Preisen. Bestellungen auf Porzellan-Malerei werden prompt und sauber ausgeführt.

Baiersche Bierhalle, Ohlauer-Straße Nr. 9,

im Held'schen Hause,

heute **Sonnabend** große musikalische Abend-Unterhaltung mit vollständig besetztem Orchester. Anfang 7 Uhr.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** und **Wurst-Abendbrot** ladet auf heute, den 27. November, ergebenst ein:

Eichner, Kupferschmiede-Straße Nr. 21, im rothen Löwen.

Eröffnung.

Mein seit einigen Tagen wegen Vergrößerung und Aufstellen eines Billards geschlossenes Lokal

Ring Nr. 4

eröffne ich mit dem heutigen Tage; indem ich stets für gute Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung Sorge tragen werde, hoffe ich, daß ein geehrtes Publikum mich mit recht zahlreichem Besuch beehren wird.

Ferdinand Kohn, Ring 4.

Eine Zauber-Laterne
größter Art, mit 12 schönen auf Glas gemalten Bildern, auch zu Nebelbildern sich eignend, ist billig zu verkaufen bei
Arnold Schlesinger, Karlsstraße 16.

Koch- und Bratöfen,
so wie sehr praktische **Heizöfen** von gutem dauerhaftem Eisenguß empfi hlt:
Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

Ich habe gestern vom Bürgerwerder bis in meine Wohnung, Schuhbrücke Nr. 32, ein gedrucktes Buch über Befestigungskunst, Octav, in grau marmorirtes Papier, mit ledernem Rückdn und Ecken, gebunden, verloren. Auf dem Rücken stand in Golddruck: „Befestig.-Kunst", innerhalb waren eine Menge Blätter schwarz mit dem Stempel der Bibliothek 11. Division bedruckt, viele Randbemerkungen in Blei und zwei beschriebene Bogen eingelegt. Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung. Breslau, 27. Nov. 1847.
Rieger I., Pr.-Lt.

Auf einem großen in einer Vorstadt Breslaus vortheilhaft und schön gelegenen Grundbesitz sind Parzellen beliebiger Größe mittelst Kauf und nach Umständen Erbpacht unter ganz soliden Bedingungen zu erwerben, geeignet für Fabrik-Anlagen, Zimmer- und Holzplätze, Bauplätze mit Gärten, Gemüse- und Obstgärten, Baumschulen, Kräutereien, Anlage von Landhäusern, Villen mit schöner Lage und Aussicht. Der Boden ist als Ackerland 1. Klasse bonitirt. Näheres bei **Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

3000 Rthl. sind gegen pupillarische Sicherheit zum 1. Januar 1848 zu vergeben; das Nähere Ring Nr. 20 in der Canzlei.

Ein Schafmeister,
welcher bisher große Heerden mit Glück verwaltet hat, der poln schen Sprache mächtig ist und auf Erfordern eine Caution stellen kann, sucht eine baldige Anstellung.
General-Geschäftsbureau von
Gustav Döring, Altbüßerstr. Nr. 60.

Weißer Sago, feine Graupe, feinen Gries und Schwaden
offerirt: **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend in fünf zusammenhängenden Piecen, nebst Beigelaß, ist auf einer der frequentesten Straßen Breslau's für 200 Rtlr. jährlich zu vermiethen und Termin Weihnachten d. zu beziehen. — Näheres bei **F. Wiesinger**, Hummerei Nr. 8.

Zu vermiethen.
Ein Gewölbe, ein kleines Comtoir, zwei Remisen, Böden, eine Vorderstube mit Küche und Bodenkammer sind Albrechts-Str. Nr. 48 zu vermiethen.

Ein großer Lagerkeller
ist von Neujahr ab zu vermiethen. Das Nähere Albrechts-Straße Nr. 11, in der Porzellan-Handlung.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der **erste Stock** und der **Hausladen** zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 18, im Comptoir.

Eine kleine möblirte Stube ist monatlich für 2 Rthl. bei einer Familie bald zu beziehen. — Näheres bei v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Zu vermiethen.
Am Lehmdamm Nr. 4b sind 2 kleine Wohnungen zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 19 ist der 2te Stock bald zu beziehen. Das Nähere par terre beim Wirth zu erfahren.

Drei Schiffsladungen (760 Tonnen) **Stückkohlen** sind wieder hier eingetroffen und stehen am Bloch'schen Speicher zum Verkauf. **E. d'Nevir**, im Stern.

Ein kleiner englischer Wachtelhund männlichen Geschlechts, weiß- und braungefleckt, mit langen Behängen, ist seit 14 Tagen abhanden gekommen; vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird. Dem Wiederbringer desselben wird eine angemessene Belohnung zugesichert:
Königsplatz Nr. 4, eine Treppe.

Echte franz. Cath.-Pflaumen,
" " Königs-Pflaumen
in diesjähriger Frucht empfing in ausgezeichneter Qualität und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller,
Ring Nr. 28

Zittauer Bierhalle,
heut Harfen-Concert.

Ein Spezerei-Geschäft mit höchst einträglicher Fabrik, ist Verhältniß halber sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt Herr **Hahn**, Reuschestraße Nr. 39.

Eingesottene
Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Puppenköpfe,
von **Porzellan**, empfiehlt in großer Auswahl die **Porzellan-Malerei** von **Robert Ließ**, Albrechts-Straße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke.

---

212 Stück fette Schöpse
verkauft das Dominium Wiesa bei Gräfenberg in/Schl.
Wiesa, den 19. November 1847.
Graf **Matuschka**.

Span. Weintrauben, schönste Citronen
offerirt billigst:
L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Das von Magirus und Habicht innehabende **Geschäfts-Lokal nebst Wohnung**, Schmiedebrücke und Ursuliner-Straße-Ecke, ist von Ostern 1848 ab anderweit zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Wirth.

C. G. Wolf aus Ernstthal,
Fabrikant sächs. Westenstoffe,
befindet sich während des Marktes
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Frische Rapskuchen
in Ulrich's Oelmühle bei der Nikolai-Wache.

☛ Eine junge gebildete Dame wird als Wirthschafterin zum sofortigen Antritt verlangt.

☛ Eine brillante Bell-Etage in einer schönen lebhaften Straße ist sofort zu vermiethen.

Näheres im Breslauer Erkundigungs-Bureau, Albrechtsstraße 11.

15,000 Rthlr.
werden auf ein, in schönster Gebirgsgegend Schlesiens gelegenes Rittergut, was mit 69,000 Rthlr. landschaftlich abgeschätzt ist, hinter 31,000 Rthlr., bald oder Termin Weihnachten d. J. gesucht.
C. G. Schmidt, Taschenstraße 27b.

Eine im besten Zustande, wie auch im neueren Styl gut eingerichtete **Apotheke**, bei nicht unbedeutendem Geschäftsgange, ist bei 10 bis 12,000 Rthlr. Pr. Cour. Anzahlung, für den Verkaufspreis von 21,000 Rtlr. sofort zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen gefälligst unter Chiffre S. Z. bei Hrn. **Joh. Benj. Gaebel**, Schweidnitzerstraße Nr. 8, in Breslau gefällige Anfragen franco einsenden.

Kiefernadel-Brühe
ist von Montag den 29. ab, hier, nur in der Badeanstalt des Herrn **Ludwig Zettlitz** zu haben.
Es sind von dieser Brühe bedeutende Quantitäten hier verbraucht worden und der Begehr danach hält auch in dieser Jahreszeit an; wir haben es daher für zweckmäßig erachtet, dem Herrn Zettlitz den alleinigen Debit derselben für Breslau zu überlassen, und werden dafür sorgen, daß wöchentlich mehrere Transporte davon bei ihm eintreffen.
Breslau, den 26. Nov. 1847.
Direktorium der Waldwollfabrik.

Ein **Amtmann**, der durch Gutsverkauf außer Amt kommt, tüchtiger Ackerwirth ist, deutsch und polnisch spricht, wird empfohlen durch seinen frühern Brotherr in Breslau, Taschenstraße 22 bel étage.

Meinen werthen Geschäftsfreunden widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz und Weingeschäft von Würzburg nach Mannheim am Rhein verlegt habe.
Mannheim, den 1. Novbr. 1847.
Philipp Fränkel.

Preßhefe
von **Dürsthoff** in Dresden ist von vorzüglicher Güte stets frisch zu haben bei
C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herren-Str.-Ecke Nr. 7.

Ein **Haus** auf einer Hauptstraße hierselbst, wo ein Handlungs-Lokal befindlich, auch ein Mittelhaus dazu gehört, habe ich mit weniger Anzahlung billig zu verkaufen.
Tralles, Altbüsserstraße Nr. 30.

Liebichs Lokal!
Morgen den 28. Novbr.: **Concert** und **Wurst-Abendbrot.**

Konzert-Anzeige.
Sonntag den 28. Novbr. findet mein erstes Instrumental-Konzert im ehemaligen Menzelschen Lokale, bei Hrn. Seiffert, Sand-Vorstadt Sterngasse Nr. 12, statt.
Breslau, den 27. Nov. 1847.
Marcellus Leschnick.

Zur Tanz-Musik
Sonntag den 28. Novbr., ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Zur Kirmes
Sonntag den 28. Nov. ladet ergebenst ein:
Schneider, Cafetier in Schafgotschgarten.

Zum **Wurst-Abendessen** und **Tanz** auf Sonntag den 28. November ladet ergebenst ein: **N. Scholtz**, vormals **König**, Gastwirth in Hünern.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** auf Sonnabend den 27. Nov. ladet ergebenst ein:
Fröhlich,
Tauenzienstraße Nr. 22.

Rothkretscham.
Zur Tanzmusik, Sonntag den 28. Novbr., ladet ergebenst ein: **N. Fiebig**, Cafetier.

Breslauer Getreide-Preise.
am 26. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	92	Sg.	85	Sg.	80	Sg.
Weizen, gelber	89	"	84	"	75	"
Roggen	64	"	60	"	55	"
Gerste	57 1/2	"	55	"	50	"
Hafer	31 1/2	"	30 1/2	"	29 1/2	"

Breslauer Cours-Bericht vom 26. November 1847.

Fonds- und Geld-Course.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 1/2 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw., 112 1/4 bez. u. Gld.
Poln. Papiergeld 97 1/3 u. 3/8 bez.
Oesterr. Banknoten 103 7/12 u. 1/2 bez.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 92 bez
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 3/4 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br. 96 3/4 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 100 5/6 bez. u. Gld.
dito dito 3 1/2 % 91 7/12 bez. u. Gld.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 96 3/4 bez. u. Br.
dito dito 4% Litt. B. 100 3/4 Gld.
dito dito 3 1/2 % dito 92 11/12 bez. u. Gld.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 107 Gld. 108 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94 5/6 Br.
dito dito neue, 4% 94 7/12 Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 1/2 Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 3/4 Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 83 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 107 1/4 Br.
dito Prior. 4% 97 2/3 Br.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 2/3 Gld.
dito dito Prior. 4% 96 2/3 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 89 Br.
dito dito Prior. 5% 101 3/4 Gld.
dito dito Prior. Ser. III. 100 1/6 bez. u. Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96 3/4 Br 1/2 Gld.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) 4% 100 Gld
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 66 1/4 Br.
Krak.-Oberschl. 4% 69 5/8 u. 70 bez. u. Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 83 bez.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 67 3/4 bez. u. Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 25. November 1847.

Niederschlesische 4% 89 Br. 88 3/4 Gld.
dito Prior. 4% 91 3/4 Gld.
dito dito 5% 101 3/4 bez
dito dito Serie III. 5% 100 1/8 bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4 1/2 % —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 Gld.
dito Litt. B. 4% 100 1/4 Gld.
Köln-Minden 4% 96 3/4 u. 5/8 bez.
dito Prior. 4 1/2 % 98 1/2 etw. bez. u. Br.
Krakau-Oberschl. 4% 70 1/2 Gld.

Sächs.-Schles. 4% 100 bez. u. Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 67 5/8 u. 2/3 bez.
Posen-Stargarder 4% 82 7/8 bis 5/8 bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3 1/2 % 91 7/8 etw. bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 100 5/6 Gld.
dito dito neue 3 1/2 % 91 1/2 Gld.
Polnische dito alte 4% 94 3/4 Br.
dito dito neue 4% 94 1/2 Gld.

Universitäts-Sternwarte.

25. u. 26. Novbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	1, 80	+ 5, 60	+ 3, 4	0, 6	5°	SO	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		0, 10	+ 4, 20	+ 1, 2	0, 4	29°	SO	Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.	27	11, 00	+ 6, 20	+ 5, 3	1, 2	35°	O	heiter
Minimum		10, 84	+ 4, 20	+ 1, 2	0, 4	4°		
Maximum	28	1, 90	+ 6, 40	+ 5, 4	1, 2	36°		

Temperatur der Oder + 3, 4

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.